

Volkstimme

Eingelnummer 30 Bg.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Traubenstr. 17
Fernr. 602. Erscheinungstage: 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreis) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich
außer Sonn- u. Feiertagen in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage
„Volk und Zeit“.

Verlag u. Expedition: Halle a. S., Marktstr. 27
Fernr. 5407. Volldruckerei Verlag St. 87573

Nr. 201

Preis: 10 Pf. pro Stück. Halbjährlich 5 Mark. Vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Durch Vorzahlung im Vorfeld 10 Pf. ermäßigt.

Halle, Sonnabend, den 11. Dezember 1920

4. Jahrgang

Kampfbereitschaft der Berliner Eisenbahner.

Steigerung der Lebensunterhaltungskosten — Deutschnationale Beamtenbehandlung

Der Kampf um die Deutschen Werte.

Am Donnerstagabend tagten in Berlin zwei bis zum äußersten übermüdete Mitglieder der Berliner Eisenbahnervereine. Sie erklärten sich zum nächsten Kampf bereit, falls ihre Lohnforderungen nicht erfüllt werden.

Der Verbandsoberste G. Schefel berichtete über die Situation und über die Verhandlungen. Die Verbandstreter hatten erwartet, man würde ihnen positive Vorschläge, aber nicht diese nichtsagende Mitteilung machen. Dem Hinweis der Regierungstreter auf die schlechte Finanzlage des Reiches begegneten die Verbandstreter mit dem Vorschlag, die Regierung solle die richtigen Prioritäten einzeln, und die Kienelgenen sofort besteuern, das würde die Reichsfinanzen ganz bedeutend bessern. Minister G. D. n. e. r. stellte in Aussicht, daß bei der Eisenbahn 100 000 Mann entlassen werden müßten.

Der Referent sprach sich auch über die für und gegen einen Streik sprechenden Gründe aus. Am Sonntag wird die Entscheidung fallen, ob die Eisenbahner in den Kampf eintritt.

Was der Referent zum Ausdruck gebracht hatte, wurde auch von allen Dispositionen bestätigt. Es herrscht vollkommene Übereinstimmung ohne Unterschied der politischen Richtungen.

Ein Vertreter der Beamten sprach den Wunsch nach einer friedlichen Durchführung der Forderungen aus, sicherte aber für den Fall des Kampfes den Arbeitern die Solidarität der Beamten zu. — Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die Verammelten fordern den Hauptvorstand auf, mit aller Energie und Schärfe für die sofortige Aufhebung ihres Einkommens bis zur Höhe des Existenzminimums einzutreten und den Kampf rücksichtslos mit allen Mitteln, letzten Endes auch unbedingt mit dem Streik, zu führen.

Wir hoffen verlässlichen wir uns, auch bei einem eventuellen Streikverbot der Regierung in den Streik zu treten, wenn der Hauptvorstand uns ruft und auf Streikunterstützung zu verzichtet.

Eine zweite gleichfalls angenommene Resolution sagt, daß sich die Eisenbahner gegen die in Aussicht gestellte Entlassung von 100 000 Mann wehren werden, solange noch ein arbeitsloser Kollege auf der Straße liegt.

Der Streit um das Prager Volkshaus.

24. November.

Prag, 10. Dez. Das „Tishevo“ slowakische Presseblatt“ teilt mit: Der Versuch der Kommunisten, die Rückgabe des Prager Volkshauses an die sozialdemokratische Partei mit Gewalt rückgängig zu machen, kann bereits als gescheitert angesehen werden. In Prag leisteten der Unterstützung zum Generalfreier nur ein unbedeutender Bruchteil der Arbeiterklasse Folge, in den Fabriken- und Industriezentren von Wlask und Břichov-Strana wird normal gearbeitet. In Prag kam es vor dem Parlamentssitzung zu einigen Zusammenstößen mit demonstrierenden Kommunisten, wobei 18 Personen, davon auch schwer verletzt und von der Wache festgenommen wurden. Die Menge wurde von der Gendarmerie engulig auseinander getrieben.

Prag, 10. Dez. Amlich wird mitgeteilt: In den Abendstunden wurden weder von Prag noch aus den Vororten Fälle von Aufsehörungen gemeldet.

Wien, 10. Dez. Nach Meldungen der Presse aus Brinn ist dort heute früh der Arbeiterkampf als sympathischer mit dem Streik der Arbeiter in Prag und anderen Orten der Tschecho-Slowakei erklärt worden und hat allmählich eine Ausdehnung angenommen, die den ganzen öffentlichen Dienst lahm zu legen droht. Die Arbeit ruht in allen Betrieben. Wasser wurde die Nacht nirgends gestört.

Die P. P. S. an die Oberhäupter.

Das Exekutivkomitee der P. P. S. richtet an die Sozialisten abseitslicher Abstammung einen Aufruf, in dem sie diese Lehren, entweder der Abstammung fernzulegen oder aber für Polen zustimmen. Abstammung für Deutschland ist Verzicht und Auslieferung des oberhäuptlichen Proletariats an die deutschen Kapitalisten und Ausbeuter. Der dagegen für Polen Stimme, hesse den polnischen Proletariats und ebne dem internationalen Sozialismus den Weg zum Siege. Das oberhäuptliche Proletariat müßte der Macht des deutschen Kapitalismus entgegen werden, dies könne aber nur durch den Anschluß an Polen geschehen.

Der Aufruf läßt die Frage offen, unter welcher Macht die oberhäuptliche Proletariat durch den Anschluß an Polen getrieben würde. Mag die P. P. S. zu betreiben, daß in Polen der rücksichtslose Militarismus und

Kapitalismus herrscht und daß ein großer Teil auch der polnisch sprechenden Proletariat der Deutschen ein taubendmal vorzöht, gemeinsam mit den deutschen Proletariats den Kampf gegen den deutschen Kapitalismus zu führen, statt dem polnischen Militarismus als Kanonenfutter zu dienen und dem internationalen Finanzkapital wechlos unterworfen zu sein.

Diese polnischen Proletariats werden jedem Oberhäupter dankbar sein, der sie vor dem Anschluß an Polen bewahrt und ihnen das Verbleiben in Deutschland ermöglicht, indem er zur Abstimmung nach Oberhäupten kommt und für Deutschland stimmt! Damit ist auch die Behauptung erledigt, die außerhalb der Heimat lebenden Oberhäupter hätten „kein moralisches Recht zur Abstimmung“. Sie haben im Gegenteil die moralische Pflicht, von dem Recht, Gebrauch zu machen und denen zu helfen, die bei Deutschland bleiben wollen, weil ihnen vor Polen graut!

Die Folgen von Ministerreden.

Eine deutsche Antwortnote.

Befanlich hatten Belgien, Großbritannien und Frankreich eine Protestnote an die deutsche Regierung wegen der Reden F. v. B. n. d. s. und G. i. m. o. n. in besetzten Gebieten an die deutsche Regierung gerichtet. Diese gibt jetzt folgende Antwortnote bekannt:

Die deutsche Regierung vermag nach den Berichten, die sie aus den besetzten Gebieten erhalten hat, nicht zuzugeben, daß die Rede des Reichstanzlers und des Außenministers die Bevölkerung des Rheinlandes beunruhigt habe. Eine solche Wirkung würde auch durchaus den Erwähnten widersprechen, die die Minister auf ihrer Reise persönlich erhalten haben. Nach der Überzeugung der Reichsregierung hat die Rede vielmehr wesentlich zur Beruhigung der Gemüter beigetragen. Die Bevölkerung des besetzten Gebietes war durch die Beschlüsse, die mit der Anwesenheit der Besatzungstruppen und Besatzungsbehörden verbunden sind, in eine höchst erregte, vielfach fast verzweifelte Stimmung geraten, die sich infolge der Rede merkbare gebessert hat.

Wenn die Minister aber diese Berührung erzielen und der Bevölkerung zeigen wollten, daß ihre schwere Lage von der Reichsregierung wohl begriffen werde, so konnten sie nicht auf eine Würdigung des Vertrages von Versailles verzichten, auf dessen Bestimmungen jene Lage zurückzuführen ist.

Die deutsche Regierung muß es ihrem pflichtmäßigen Ermessen vorbehalten, ob und wann sie aus Gründen der inneren Politik als erforderlich erachtet, daß Reichsminister sich von den Verhältnissen im besetzten Gebiet persönlich überzeugen und Führung mit der rheinischen Bevölkerung nehmen. Sie kann über den Inhalt der dort abgegebenen Erklärungen der belgischen (enlischen, französischen) Regierung gegenüber im Voraus keinerlei verbindliche Zusicherungen abgeben, muß sich vielmehr ihre Handlungsfreiheit innerhalb der Grenzen ihres Programms, das die Durchführung des Vertrages von Versailles bis zur Grenze des Möglichen vorsieht, ausdrücklich vorbehalten.

Eine Erklärung des Deutschen Beamtenbundes.

WTB, Berlin, 10. Dez. Vom Deutschen Beamtenbund geht uns folgende Erklärung zu: Der Deutsche Beamtenbund stellt fest, daß weder Erlasse noch Verfügungen der gewerkschaftlich organisierten Beamtenchaft das verfassungsmäßige Recht nehmen können, lebenswichtige Forderungen mit allen gewerkschaftlichen Mitteln zu erkämpfen.

Die im Deutschen Beamtenbund zusammengeschlossenen Beamten halten aber die allgemeine politische Lage des deutschen Volkes zur Zeit für so ernst, daß sie in pflichtmäßiger Wahrnehmung des ihnen verfassungsmäßig obliegenden Dienstes am Volke im gegenwärtigen Augenblicke nicht gewillt sind, von dem letzten gewerkschaftlichen Mittel Gebrauch zu machen.

Der Deutsche Beamtenbund kann und will jedoch mit diesem Entschluß keine bisherigen wirtschaftlichen Forderungen nicht preisgeben; er fordert nach wie vor eine unverzügliche Anpassung des Dienstlohns der Beamten an die allgemeine wirtschaftliche Lage und jene Sicherstellung des Existenzminimums, die allein die staatsverfallenden Grundlagen des Berufsbeamteniums gewährleisten.

Sombenatent im rumänischen Senat.

Bukarest, 10. Dez. (Telegraphenagentur „Dacia“.) In der gestrigen Sitzung des Senats ist ein Sombenatent verübt worden. Etschlo Radie und Minister Crocu u. wurden getötet, zwei Bischöfe, zwei Senatoren, ein Minister und ein General schwer verletzt.

Die Großmächte und die Weltkriege*).

Von Heinrich Waentig.

Der Schwede, Professor Rudolf Kjellens, ist in Deutschland kein Fremdling mehr. Seine vor dem Kriege auch bei uns in zahlreichen Vorträgen verbreitete Schrift „Die Großmächte der Gegenwart“ war für viele eine Offenbarung. So wenig hatte die deutsche Wissenschaft einem Weltpolitiker treibenden Wille gegenüber ihre Aufgabe zu erfüllen vermocht, daß ein Ausländer bei uns in dieser Hinsicht als gefächter Lehrmeister auftreten konnte.

Das er damals in Arbeiterkreisen zahlreiche Leser gefunden, möchte ich bezweifeln. Wie gebannt waren die Blicke der deutschen Arbeiter auf die innerpolitischen Fragen gerichtet. Sie sind nur der jeweiligen Gegenwart und den besonderen Umwälzungsbedingungen jenerer wölter zu besorgten, hielt man zur Überflüssigkeit, ohne zu ahnen, welchen entscheidenden Einfluß deren Regierungen in Kürze auf Deutschlands Schicksale ausüben sollten. Der Waffenstillstand von Compiegne und der Friedensvertrag von Versailles dürften jedoch erzieherisch gewirkt haben. Wie Gruppen wird es so mangeln von den Augen gelassen sein.

In der Zeit muss jede Außenpolitik in die Türe gehen, die nicht von einer gründlichen Kenntnis der Natur der fremden Nationen getragen ist. Und diese Kenntnis wird doppelt wichtig für eine Partei, die auch ihre letzten innerpolitischen Ziele nur mit den Mitteln der Außenpolitik zu erreichen vermag. Deshalb sei die neueste Schrift Kjellens gerade der Arbeiterchaft wärmstens empfohlen. Nicht zum wenigsten auch um der Wissenschaft willen, die darin von Deutschland handeln. Denn uns in diesem Spiegel zu betrachten, kann uns nur ein Nutzen sein.

Kjellens neues Buch „Die Großmächte und die Weltkriege“ stellt eine Lieberabteilung jener schon genannten älteren Schrift „Die Großmächte der Gegenwart“ dar. Das gilt namentlich von seinem ersten Teile mit dem Titel „Das alte Großmächte“, in dem der Reihe nach Oesterreich-Ungarn, Italien, Frankreich, England, die Vereinigten Staaten, Japan und die deutsche Reich, Koll, Haushalt, Gesellschaft, Regierungsform und Außenpolitik geschildert werden. An diesen schließt sich dann mit der Überschrift „Die Weltkriege und das neue System“ ein zweiter Teil, der in zwei Kapiteln den Weltkrieg in seinem Verlauf und sein Ergebnis, die Großmächte nach dem Kriege, die Geallierten und die Sieger behandelt und in eine kurze Betrachtung über den Völkerverbund ausmündet.

„Mit der Aufgabe und dem Risiko ist das Volk gewachsen“, heißt es am Ende des Abschnittes über Deutschland in dem älteren Buche, „denn dieses Volk besitzt noch alle Anzeichen einer physischen, psychischen und moralischen Gesundheit. Es ist ein Volk, das nicht nur auf der Höhe der Kultur, sondern auch auf der der Lebenskraft und des Lebensmutes steht. Aus solchem Stoff werden Weltmächte geformt. Großdeutschland d. h. scheint bereit zu sein, vor der Geschichte das beste Zeugnis abzulegen wie Deutschland zu Bismards Zeiten — das es reiten kann, wenn man es nur in den Sattel hebt!“

Diese noch während des Weltkrieges niedergeschriebenen Worte sind in der neuen Ausgabe weggefallen. Der Ausgang des Krieges hatte sie Lügen gestraft. Der Verfasser zieht die Bilanz, indem er bemerkt: „So ging zuletzt für Deutschland, die Hauptgestalt des Weltkrieges, durch das Zusammenwirken der feindlichen Weltmächte, der Schwäche des Verbündeten und der eigenen politischen Verblindung alles verloren.“

Dabei scheint Kjellens unter diesen drei Faktoren dem letztgenannten die entscheidende Bedeutung beizulegen: den „herorgetretenen heimlichen Mängeln“, wie er an einer anderen Stelle sagt, als deren wichtigste er nicht die in Heerwesen und Wirtschaftsführung, Verfassung und Verwaltung etwa zu beobachten, sondern die „Schwäche in der Volkseele und im nationalen Willen“ bezeichnet, die „nicht die geistige Blöße und die Verachtung der Feinde zu ertragen vermöchten.“

Der „Partikularismus im Volksgel“, der im ersten Kriegskraus gewirkt schien, ist allmählich zurückgekehrt, da der Krieg sich in die Länge gezogen, und habe eine immer tiefere Kluft zwischen rechts und links geschaffen. „So pflanzte sich der Geist der Zersplitterung fort auf die Heeresfront und Regiment, in denen der Obrigkeit kaum dankbarer Angriffspunkte für eine demokratische Verarbeit bot. Die dritten Stufen des deutschen Volkes nach dem Barockzeitalter, das die feindliche Heere ihnen im Namen der Demokratie aufgedrückt hatte, und wollten es abstreifen.“ Durch die mangelnde Zusammengehörigkeit und Staatsstreue sei Deutschland zugrunde gegangen.

Inwiefern sei wohl zu beachten, daß die Grenze zwischen den „großen Nationen“ innerhalb Deutschlands nicht parallel dem Geisteslich zwischen der Sozialdemokratie und der bürgerlichen Gesellschaft verläuft; „Sene die Sozialdemokraten tragen die verabschiedlichen Hoffnungen in der Tat nicht“, be-

* H. Kjellens, „Die Großmächte und die Weltkriege“, Leipzig und Berlin 1920, Verlag von B. G. Teubner, 240 S.

merkt es. Die Maxime eines kleinen, unabhängigen...
So erhalten wir denn hier von einem denkwürdigen...
Weg Dr. Pieper (D. Sp.) führt Beschwerde, weil am...
Gegen die Regierung wird erwidert: Nach dem Bericht...
König Erlebung seiner Anfragen wird die allgemeine...
Hörsaal Dr. Pieper (Dem.) Es lag für den preussischen...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung, Freitag, den 10. Dezember, 12 Uhr.
Am Regierungstisch: Dr. Hermes.

Hörsaal Dr. Pieper (D. Sp.) führt Beschwerde, weil am...
Gegen die Regierung wird erwidert: Nach dem Bericht...
König Erlebung seiner Anfragen wird die allgemeine...
Hörsaal Dr. Pieper (Dem.) Es lag für den preussischen...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...

Rede heute darüber käme zu machen, daß die Folgen des...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...

des Reichswirtschaftsrats müßten hiermit seitens der Reichshand...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...

Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...

Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...

Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...

Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...

Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...

Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...

Volksräthiger Reichswirtschaftsrat.

Sitzung am Freitag, 10. Dezember.
Präsident Ober von Braun eröffnet die Sitzung am 10. Uhr...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...

Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...

Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...

Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...
Hörsaal Dr. Reich (Komm.) Die ganze Ernährungsdebatte...

Der Bismarckreiter.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1848.
Von Wilhelm Vios.

20. Fortsetzung.)
Kapitel. Kadaver verboten.
Wen die Bauern waren viele in betrunkenem Zustande...
Wie der Kaiser anbrach, erschien der Kaiser bei den Mann...
Einmal sah er ein Soldat vor und meinte: Haben zu Ma...
Wie der Kaiser anbrach, erschien der Kaiser bei den Mann...

Wenn das ganze Heer sechshundert Mann zählt, so sind...
"Ich weiß es schon kommen", sagte der Wermelmer Steu...
"Was hast du da?" sagte der eben einreisende Apotheker...
"Die Depuration ist in die Welt gekommen", sagte er...
"Was hast du da?" sagte der eben einreisende Apotheker...

Der Apotheker fing an, laut zu lächeln.
"Ja, meine Herr, die Freiheit rufen heißt, das ganze L...
"Was? Was? Lieberwunder?" riefen die anderen erkunt...
"Geh!" sagte der Apotheker. "Neh' Auf, gegen das...
"Ja, meine Herr, die Freiheit rufen heißt, das ganze L...
"Was? Was? Lieberwunder?" riefen die anderen erkunt...

Wartmann (Vertreter des Verkehrs): Die Stellenreferenzen kann man weder nach dem Handelsgeheimnis, noch nach dem Entwurf kündigen lassen.

Die zweite Lesung soll am Dienstag auf die Tagesordnung angesetzt werden. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr vormittags. Bericht des Unterausschusses für landwirtschaftliche Interessen. Geschäftsverteilung.

Das Betriebsabrechnungswesen

Der Reichsrat nahm den Gesetzentwurf über die Betriebsabrechnung und die Betriebsabrechnung und Verlustrechnung an, der bestimmt, daß die Betriebsabrechnung über das Unternehmen, die vom Unternehmer vorzulegen ist, nach den allgemeinen Grundsätzen über Bilanzen aufzustellen ist. Ausgenommen ist davon nur das private, dem Unternehmen nicht gewidmete Vermögen des Unternehmers. Das Recht, die Abrechnung zu verlangen, hat neben den Betriebsräten der einzelnen Betriebe auch der Gesamtbetriebsrat. Die gleichen Vorrechte gelten für die Gewinne- und Verlustrechnung. Die Abrechnung der Bilanz, sowie der Gewinne- und Verlustrechnung kann zum ersten Mal verlangt werden für das zum 1. Januar 1921 abgelaufene Geschäftsjahr. — Auf Antrag Sachl. wurde beschlossen, daß von der Vorfrist ausgenommen sind für Betriebe, die mehrere Einzelbetriebe umfassen, solche Filialen, die bei Inkrafttreten des Gesetzes bereits unterstellt waren. — Genehmigt wurde der Gesetzentwurf in der Ausschlußsitzung angenommen.

Das Schulwesen

Der Hauptausfluß der Landesversammlung benutzte am Donnerstagabend die Beratung über den Haushalt der Provinzialhochschulen und der höheren Lehranstalten. Abg. Hoffmann (Komm.) sprach sich gegen die förmliche Schließung aus. Minister Haenisch verteidigte die Breslauer Generaldirektor Ganzmüller gegen Angriffe der Rechten und des Zentrums wegen Herausgabe eines teilschulischen Ellipsen-Berichts, das den Schülern als „Geldstrafe“ zu dienen geeignet sei. Die Regierung erklärte dann, daß nicht beabsichtigt sei, die Zahl der Kollegen zu vermindern. Das Gesetz über die Beförderung der Mittelschullehrer und Fortbildungsschullehrer werde der Landesversammlung in den nächsten Tagen zugehen. Angenommen wurde ein Antrag, wonach die Erhöhung des Schulgeldes an höheren Lehranstalten rückgängig gemacht wird; soweit zur Zeit die Mangelhaftigkeit des Schulunterrichts nicht durchführbar ist, soll die Höhe des Schulgeldes nur nach Zustimmung der Landesversammlung festgesetzt werden. Das Schulgeld soll nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Eltern und unter Berücksichtigung der Kinderzahl abgemildert werden.

Neue Differenzen im Wolltarif

Paris, 10. Dezember. Der „Matin“ meldet in einem Telegramm aus Genf, daß der zweite französische Delegierte in den Meinungsverschiedenheiten mit dem französischen Ministerium geraten sei, weil entgegen der Instruktion der französischen Delegation Ministerpräsident Legerue sich in London gegen Armeniens Aufnahme in den Völkerbund selbst geäußert habe. Es sei fraglich, ob Armenien in den nächsten Sitzungen des Völkerbundes noch teilnehmen werde.

Ein Arbeiterstreik über die englische Grenzpolitik

London, 10. Dez. (Reuter). Der Arbeiterführer Arthur Henderson, der kürzlich aus Irland zurückgekehrt ist, wurde in einer Rede in Banbridge die Regierungspolitik in Irland. Er erklärte, das Land habe unter grauam militärischer Besetzung. Das Volk werde terrorisiert. Überall sei jedoch der ernste Wunsch nach Frieden vorhanden. Henderson schlug einen Waffenstillstand vor, während dessen eine Konferenz zwischen Vertretern der britischen Regierung und des irischen Volkes stattfinden solle.

Verhandlungen von Getreidehändlern

Leipzig, 10. Dez. Getreidehändler sind hier, sowie in Dresden und Chemnitz auf Anordnung der Staatsanwaltschaft zahlreich in der Angelegenheit der Getreidehändler verhaftet worden. Gleichzeitig wurden sowohl in den Geschäftsräumen der Firmen als auch in den Privatwohnungen der Inhaber Hausdurchsuchungen vorgenommen. Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft steht im Zusammenhang mit einer Kettenhandelsangelegenheit, in die eine große sächsische Firma seit einigen Monaten verwickelt ist.

Leipzig, 10. Dez. In den Verhandlungen verschiedener sächsischer Getreidehändler wird nach bekannt. Die Angelegenheit hat in Freiberg ihren Ursprung. Dort wurden gegen eine Firma von kommunistischer Seite Anklagen wegen Vergehens gegen die Bestimmungen über den Getreidehandel erhoben. Der Inhaber dieser Firma und sein Prokurist wurden im August dieses Jahres verhaftet. Die gemeinsamen Ermittlungen der Freiburger und Dresdener Staatsanwaltschaft dehnten sich inzwischen auf fast den ganzen deutschen Getreidehandel aus. Der Verband sächsischer Getreidehändler bereitet eine Petition vor und will zunächst beim sächsischen Justizministerium vorstufen werden. In Leipzig sind etwa zehn Personen verhaftet worden, die jedoch gegen Stellung von Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Kommunistische Brandreden im sächsischen Landtag.

Wir brechen gestern schon durch zwei Meldungen aus Woff's Telegraphen-Büro die Nachricht mit, daß ein sächsischer Genosse auf dem sächsischen Landtag in Dresden verhaftet wurde.

Dresden, 9. Dez. Auf der Tagesordnung der heutigen Landtagssitzung stand die Wahl des Ministerpräsidenten. Genosse Wirth schlug den bisherigen Ministerpräsidenten Gen. Lud. v. Arnim als Kandidaten vor. Arnim erklärte, daß er eine Regierung bilden wolle, die sich auf die Kommunisten stütze und eine solche Regierungsbildung der bei den Wahlen zum Ausdruck gekommenen Volksstimmung widerspreche. Eine ähnliche Erklärung gab im Namen der Deutschen Volkspartei der Abg. L. Hübner ab, der besonders betonte, eine Regierung mit Kommunisten ließe im sächsischen Rückblick zur Stimmung der Wählerzeit. Beide Parteien erklärten sächsischen Volk gegen die Regierungsbildung. Im Namen der Demokraten erklärte der bisherige Kultusminister Dr. Senfert, daß eine von der Billigung der Kommunisten abhängige Regierung gegen alle demokratischen Grundsätze verstoße; deshalb würden die Demokraten gegen Lud. stimmen.

Dann nahm der Kommunist Renner das Wort und erklärte: Wenn die Kommunisten auch gewillt seien, für Lud zu stimmen und eine sozialistische Regierung zu unterstützen, so doch nur unter der Voraussetzung, daß sie eine möglichst proletarisch-revolutionäre Politik verfolge. „Unter Ziel nicht nach wie vor, die Verfassung mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu führen und die Wahlen zum Sturz der Verfassung und des Landtages anzuregen. Wir sind der Ansicht, daß wir der Regierung zustimmen müssen, um den Massen die Illusion zu zerstreuen, daß eine solche sozialistische Regierung zum Sozialismus führen oder das Gland befehlen kann. Wenn die Massen das erkennen, werden sie dieser Regierung den Zutritt geben.“ In einer scheinlich längeren Erklärung sagte Renner im Auftrag seiner Fraktion noch, die Absicht der Kommunisten sei, die unbeschränkte Macht der Arbeiterklasse durch die Kollaboration herbeizuführen. Eine sogenannte sozialistische Regierung, wie sie jetzt auf dem Boden liegt, sei nichts weiter als eine Gefährdung der Kapitalistenklasse. Die Kommunisten wollen den sozialistischen Parteien Gehör schenken, die Regierung zu bilden, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß eine proletarisch-sozialistische Politik getrieben werde. Dann verlas er die bekannten Forderungen der Kommunisten mit den unmöglichen Forderungen und erklärte dazu: „Dieses Programm sehen wir dem Ministerpräsidenten vor und erklären uns bereit, eine Regierung zu unterstützen, die es danach richtet.“

Daraufhin erklärte Präsident Großkopf, er habe diesen Erguß zugelassen, um von vornherein Klarheit zu schaffen. Genosse Wirth beantragte, der kommunistischen Erklärung wegen die Sitzung um eine Stunde zu vertagen. Nach vierstündiger Pause nahm Ministerpräsident Lud. das Wort und erklärte, er müsse für den Fall seiner Wahl den Eid auf die Verfassung ablegen und sie gewiss im Sinne der Verfassung zu regieren. Er habe nicht um Stimmen von Abgeordneten, die erklären, die Verfassung stützen zu wollen. Gen. Wirth erklärte im Namen der sozialdemokratischen Fraktion, die Sozialdemokraten vertreten auch im Landtage die Politik, die durch das Programm geboten sei. Im übrigen schliesse er sich der Erklärung an.

Der Kommunist Renner erklärte darauf, die Kommunisten hätten mit ihrer Erklärung nichts anderes sagen wollen, als daß sie die Regierung nur so lange unterstützen würden, als sie sozialistische Politik treibe.

Die Anhänglichen gaben eine Erklärung an, aus der hervorgeht, daß sie für den Fall ihrer Wahl den Eid auf die Verfassung ablegen und sie gewiss im Sinne der Verfassung zu regieren. Er habe nicht um Stimmen von Abgeordneten, die erklären, die Verfassung stützen zu wollen. Gen. Wirth erklärte im Namen der sozialdemokratischen Fraktion, die Sozialdemokraten vertreten auch im Landtage die Politik, die durch das Programm geboten sei. Im übrigen schliesse er sich der Erklärung an.

Darauf wurde zur Wahl des Ministerpräsidenten geschritten. Von 95 abgegebenen Stimmen entfielen 49 auf den Genossen Lud. er hat also eine Stimme über die absolute Majorität und ist damit gewählt. Die bürgerlichen Fraktionen hielten alle die Stimme auf ihre Fraktionsvorsitzenden abgegeben. Genosse Lud. wurde sodann durch den Landtagspräsidenten vereidigt.

Die argentinische Regierung hat die Ausfuhr von Wolzen und Wolzenmehl freigegeben.

Es gibt Silberminen. In der kommenden Woche beginnt in Pondon die Ausfuhr von Silbermünzen mit einem geringen Silbergehalt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

Proklamation zur deutschen Antwortnote.

WTB. Berlin, 11. Dez. Die abendliche deutsche Antwortnote auf die Note der Entente über die Wänterreden im besetzten Gebiet findet in der gesamten Welt Presse Zustimmung. Die Wänter erklären, daß die Antwort die Erfüllung des ganzen künftigen Volkes, vor allem aber der scheinlichen Bevölkerung finden werde.

Der „Sowjets“ lebt hervor, daß die Entente unter dem Schutze des militärischen Kommandobüros alle Erwartungen übertrieben und ist jetzt gewillt, daß die Antwort der deutschen Regierung gebildet werden, wo im europäischen, französischen und belgischen Volk ein Gefühl für Demokratie vorhanden ist.

Das „Zeit. Tagebl.“ sagt, das deutsche Volk verlange für seine Regierung volle Selbstbestimmung, auch in dem besetzten Gebiet, das ja wohl auch zu Deutschland gehöre. Es ließe es nicht einmütig hinter der Regierung, wenn diese jegliche Senjur zurückweist.

Hauptmann Pfeffer verhaftet.

Nach einer Militärermelung wurde der von der Straßensanitätskommission seit langem geschickte Führer des Freikorps, Hauptmann von Pfeffer, auf einem Gute in der Neumark verhaftet.

Ämliche Bekanntmachungen für Halle a. d. S.

Bekanntmachung.

Das Stadtbüro ist wegen Vornahme größerer Reparaturen vom 23. bis einschließlich den 30. Dezember, geschlossen. Wiedereröffnung: Freitag, den 31. Dezember. Halle, den 8. Dezember 1920. Der Magistrat.

Lebensmittel-Kalender.

50 Gramm Schmelzhäute. Als Fettzubereitung für die Woche vom 13. bis 19. Dezember werden vom Mittwoch, den 15. bis Sonnabend, den 18. Dezember, auf die Waage 51 der blauen Fettstoffe für jede Person eines Haushaltes 50-Gramm Schmelzhäute zum Preise von 1,45 Mk. abgemessen. Der Verkauf erfolgt in den Geschäften, in denen die abgemessene und unterzeichnete Bescheinigung ist. Die abgemessenen Schmelzhäute sind gebündelt im Stadterntungsamt am Montag, den 20. Dezember, empfangen.

Teigwaren (Mehls). Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsbetrieben, welche Kommunitäten eingekauft haben, werden angefordert, die Teigwaren (Mehls) bei den befristeten Käuf. Warengärten, 20. in den Kommunitäten von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr (Sonnabend aber nur von 8 bis 12 Uhr) abzugeben. Die Abgabe erfolgt an die Kleinhandlungen mit den Angebotsnummern 24-3 am Montag, den 13. Dezember, 6-8 am Dienstag, den 14. Dezember, 2-4 am Mittwoch, den 15. Dezember, 5-7 am Donnerstag, den 16. Dezember. Es wird darauf hingewiesen, daß die Abgabemenge 4 Pfund pro Kopf und der Verkaufspreis 5,50 Mk. für das Pfund beträgt. Entwerfende Beiträge sowie Sätze sind mitzubringen. — Die Abfertigung der bei der Verteilung abzutretenden Waren hat bis spätestens zum 20. Dezember, zu Hunderten gebündelt, im Stadterntungsamt, Marktplatz 22, 2. Obergesch., Zimmer Nr. 16, zu geschehen.

Verkauf von Hefestücken in der Woche vom 13. bis 18. Dezember. Gemäß Bundesgesetzverordnung vom 28. Sept. 1915 werden auf Vorkaufbescheinigung an jede eingetragene Person ein Viertel Pfund Hefestücken zum Preise von 2,50 Mk. für das Pfund gegen Vorlegung der Marke 978 des Warenzeichensgesetzes 32 abgegeben.

Dänische Sahnehälften. In der Woche vom 13. bis 19. Dezember hat die Abgabe der dänischen Sahnehälften in Flaschen an die Inhaber der Milcharten der Klasse III auf die Soabermilchmarkte 22 zu erfolgen. Der Preis für eine Flasche Milch beträgt 6 Mark.

Gesundheitsfragen aus Epiranissen des Kommunitätenbesandes. Die Ausgabe von Sonderzettelkarten aus Epiranissen des Kommunitätenbesandes findet in der Woche vom 13. bis 18. Dezember 1920, zugleich mit der Ausgabe der Brotmarken in den städt. Marktausgabestellen statt. Diese Zettelkarten berechtigen zur Entnahme von 500 Gramm Zucker. Sausalt, in denen Personen sich vorzubereitend von Halle abgemeldet haben, werden soweit diese vorübergehende Abmeldung aus dem Kommunitätenbesand ersichtlich ist, in den Brotmarkenausgabestellen beliefert. Anspruch auf Befreiung mit Epiranissen haben nur diejenigen Einwohner, welche am 1. Oktober d. Js. in Halle ihren ständigen Wohnsitz hatten. Ausdrücklich ist aufzufordern Personen sowie Militärpersonen und Anhaltseinwohner haben auf die Befreiung mit Epiranissen keinen Anspruch.

Preisermittlung für Getreide, Getreidemehl und Getreidemehlmehl (Satz): für „Aus dem Stadthaus“ und Weizenmehl (Satz) für Pönnig und den für den abgemessenen Teil 8. Verbleib für die Interne 2011 bei m. Berg a. d. Elbe in Halle. Stadt und Kreis der Volkskammer. G. m. S. in Halle ab. Nr. 27.

Preiswürdige Weihnachts-Geschenke!

Geschmackvoll und reichhaltig sind die Kennzeichen unserer Angebote und die Ursache der ständigen Zunahme unseres Kundenkreises.

- | | | | |
|--|---|---|--|
| Wollene Kleiderstoffe
Herren-Anzug- und Mantel-Stoffe
Seiden-Stoffe , Seiden-Kissen
Ball- und Gesellschafts-Stoffe —
Dam- u. Kind-Hüte u. Mützen
Lampenschirme, Lampen
Sedene Tischdecken — — — | Fertige Damenkleidung
Kleider, Blusen, Kostümecke
Män el, Unterröcke, Schürzen,
Pelzwaren (elg. Kürschnerel. Hause
Mäntel, Kragen, Muffe, Hüte
Mäddch.-u. Knab.-Kleidung
Kleid, Mäntel, Anzüge, Sweaters | Sport-Ausrüstung
für Damen und Herren
Strickjacken, Sweaters, Mützen
Handschuhe, Strümpfe — —
Normal-Unter-Kleidung — —
Herren-Moden — — —
Krawatten, Kragen, Hüte | Leib- u. Wirtschafts-Wäsche
Damen-Stemmen- und Beinkleider
Herren-Oberröcken u. Nachthemden
Kinder-Wäsche für jedes Alter
Tischzeuge, Bettwäsche, Wäschestoffe
Damentaschen, Gürtel
Nadel-Kästchen u. v. el. Geschenkartikel |
|--|---|---|--|

Gelegenheitsangebot
Bunte Kongress-Gardinen
2 Scheile
1 Quarbehäng Mk. 160⁰⁰

A. HUTH & CO.

Gr. Steinstr. Halle a. S. Marktplatz.

Gardinen, Stors, Teppiche
Vorleger, Felie, Tisch-, Diwan-,
Bettedecken, Stepp- u. Daunendecken,
Klein- und Zier-Möbel

Sonntag, den 12. und 19. Dezember sind unsere Geschäftsräume von 1/12 Uhr mittag bis 6 Uhr abends geöffnet.



Auslandsdeutsche!

Sonntag, den 12. Dezember 1920, pünktlich 12 Uhr,
im „Schuttheater“, Poststraße 5

Protest-Versammlung

gegen die Endenstädtigungsgehorlage.
Kommt alle, um eure Rechte zu wahren!

Der Vorstand.

(Bund der Ausl.-Deutschen, Ortsgruppe Halle.)

Licht & Spiele

Gr. Ulrichstr. 51. Fernruf 4661.

Erstaufführung! Der Richter von Zalamea.

Ein gewaltiges Schauspiel in 7 spannenden Akten
Die Steigerung von Akt zu Akt ist wirksam
herausgebracht, der Schluss von wahrhaft pek-
kender, tragischer Größe, der tief ergreift.
In den Hauptrollen: **Albert Steinbrück,**
Hermann Valentin, Lili Dagover.
Vorführung: 4.35 6.40 8.50.

So ein Lausob
Lustige Schülerstreiche in
3 Akten mit
Paul Heidemann.
Wochentags: Einlass 3/4, Beginn 4 Uhr.
Sonntags Beginn 3 Uhr.

Reichshof Inhaber Edwin Henning

alle Promenade 6.
Täglich von 4-7 und 8-11 Uhr
Konzerte des Künstlertrios
Witek - Bartels - Sanke
außerdem Sonntags von 11-1 Uhr Matinee.

3 Könige

Kleine Steinstraße 7, Nähe des Marktes.
Bestes Familienrestaurant am Platz.
Der alte Kapitän.
Der soll Dein Herr sein.

Schauspieler:
Emil Reimers, Thea Vesta.
Ferner: 3 Förster, A. Lafontaine, J. Heika Hausen,
Hennis Fuss, Tassy Hölting.

Kaffeehaus Roland,

Markt 23.
Täglich **Künstler-Konzert.**
Anfang abends 7 1/2. Sonntag nachm. 4 Uhr.
Carl Lange.

Saalschloß-Brauerei

Sonntag, den 12. Dezember, nachm. von 1/4 4 Uhr:
Großes Konzert
Kapelle Roll.
Abends von 7 Uhr ab **Ball.**
F. Winkler.

Herrenhüte

besonders günstiges Weihnachtsangebot
Weide Wollhüte 50- bis 115-
Weide Haarhüte 120- 140 160-
Velourhüte 78- 98-
Velour 115- 125- 150-
Edel-Velour 190- 225- 250-
Steilhüte 85- 96- 110- 135-
Mützen von 10,- an bis zum Feinsten.

Magazin zum Pfau

Kleinschmieden 6. Ecke Gr. Steinstr.
dicht am Markt. — gegr. 1883 — Fernruf 3467



**Aluminium-
Kochgeschirre**
kaufen Sie in vorzüglicher
Ware billigst im
1. Aluminium-
Sonder-Geschäft
Kiessler & Co.
Brüderstrasse 16
(gegenüber Huth & Co.)
Dieser Satz nicht zu verwechseln mit 175 M
Schwarzblech mit Deckel
in guter, solider Qualität!

Leipzigerstrasse 88.
Fernruf 1224.



Alte Promenade 11a.
Fernruf 5799.

Mia May

in dem Filmdrama (7 Akte) nach
dem Schauspiel: „Das Geständnis“
von E. Vajda

Die Schuld der Lavinia Morland.

Vorführung: 4.00 6.20 8.30.

Von **Schreibtsch**
und **Werkstatt.**

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr

Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise bei vollem Programm.

Hans Mierendorff

in dem grossen Spielfilm in 5 Akten
nach einer Novelle von
Felix Salten

Herztrumpf.

Vorführung: 4.40 6.50 9.10.

von **Leo Peukert**
in dem Lustspiel in 2 Akten
Der indische Nabob.

Die neuen Wochenberichte.
Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

Apollo-Theater
„Die schöne
Lieselott“.
Schauspiel-Operette von
M. Veruad.
Unter seri. Leitung
des Komponisten
Gemeinnützige Preise.

Stadt-Theater

Sonntag, den 12. Dez.
nachmittags 3 Uhr:
Fleischmann als Erzbauer.
Ab. 7 1/2. Ed. n. 10 1/4 Uhr:
Die Gezeichneten.
Montag, den 13. Dez.,
Ab. 7 1/2. Ed. 10 1/4 Uhr:
Der fidele Bauer.

Zoo.
Sonntag, den 12. Dez.,
nachm. 3 1/2 Uhr:
Konzert.
Abends 6 1/2 Uhr:
Ball.

Strümpfe

jeder Art, neu und an der Hand
Winterwolle,
Dacrylstrümpfe



Weihnachtsverkauf

Wir beginnen mit unserem grossen
Zigarren
bringen wir wundervolle Präsenzkistchen,
nur Qualitätsware, Stück von 55 Pf. bis 4 M.

Echte Importen in Cedernholz,
Luxuspackung,
Stück 5.50 und 7.50 M.

Rauchtabak

unsere grösste Spezialität. Wir führen nur unsere eigenen Spezial-
marken. Sämtl. Sorten in Halle mit grossem Erfolg eingeführt.

Echte Bruyère-Pfeifen sehr billig
Zigaretten in grösster Auswahl.
Prinz-Albert-Tabak Dose 11.- M.

Beachten Sie bitte unsere Weihnachtsfenster.

Leipziger Tabakhaus, Halle a. S.

Telefon 4721 LETAGO G. m. b. H. Telefon 4721
Hauptgeschäft: **Mauerstrasse 1, Ecke Steinweg.**
Filiale: **Kohlshütterstr. 1, Eingang Reilstr., gegenüber Kaserne.**

WALHALLA LICHTSPIEL THEATER

Täglich 4 Uhr:
Monarchie oder Republik?
Das Fest der schwarzen Tulpe.

7 gewaltige spannende Akte.
Vorführung: 5.00 8.00 Uhr.

Während des Krieges verboten gewesen!
Das Todestelephon!

Detectivdrama in drei Akten.
Vorführung: 4.00 6.50 9.10 Uhr.

Sonntags: Beginn 3 Uhr.

Herren - Artikel

in grosser Auswahl u. jeder Preislage

Prakt. Weihnachtsgeschenke
für Damen u. Herren

Wilh. Brackebusch,

Gr. Ulrichstr. 37 Tel. 6813

Passende Weihnachts - Geschenke

in **Brillanten, Ringe, Schmucksachen**
von einfachster bis feinsten Ausführung,
Gold- und Silbergegenstände,
sowie
moderne Uhren und Wecker
kaufen Sie preiswert und gut bei

H. Lerner, Uhren-Reparaturwerkstatt,
Gr. Steinstrasse 85.



Jamaica-Rum
Arcc de Balavia
Cognac Weinbrand
und deren Verschnitt
Feinste Tafel-Liköre
Ottomar Brehmer Nachfolger
Karl Schulze
Leipziger Str. 43.

Modernes Theater

Neue Promenade 8.
Nur wenige Tage das
mediz. Phänomen

Will Orträä

das große Rätsel
in Todesstare auf dem
Marterbrett.
Grosse Sensation.

Die lebende Marmorgruppe

Eine Fülle von Schönbildern
Auserdem der glänzende
Spielplan.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Schluss der Anzeigen,
Annahme 9 Uhr.

Barrel-Angelegenheiten.

Präsidentenwahlung der S. P. D. Sonnabend abends 7 1/2 Uhr im Wilsober's Gesellschaftshaus wichtige Sitzung sämtlicher Parteimitglieder.

begeben; während des Krieges war es natürlich, daß ein erheblicher Teil der „Kriegstrauernden“ auf eigene Wohnung nicht Anspruch erheben, nach dem Kriege aber ist es aus Mangel an Wohnungen in sehr vielen Fällen nicht möglich, eine eigene Wohnung zu bekommen.

pult beehrte die Partituten und versuchte (sonst herauszuholen) als möglich war. Daß 'o mancher Wunsch offen blieb, lag zum größten Teil am Mangel der Holzmaterialien.

Freie Volksbühne.

Die erste Wiederholung des ersten Wertes Zyklus fand am 7. Dez. über die meisten mit Besuchern C am 9, mit E am 11, mit F am 13, mit G am 17, mit H am 21, mit I am 25, mit J am 29. Dezember und mit K am 2. Januar statt.

Städtischer. Heute, Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr gelangt unter Leitung von Professor Alfred Rahlwes Beethoven's „Missa Solenne“ zur Aufführung. Sonntag nachmittag 3 Uhr wird als Volksoperung bei kleinen Preisen Büchmann als Erzähler gegeben.

Aus dem Stadtreis.

Die Gabe des Lebens.

Wahlachten nahen heran, und die Zeit des Schenkens im Jahre steht bevor. An der Heiligkeit aller Gaben und in der seltenen Kraft reichhaltiger Gaben werden die Überzahlungen ausgemittelt, mit denen man seine Lieben zu erfreuen gedenkt.

Lebteste Dinge wird leitens der Besucher darüber geführt, daß ein Teil der Mitglieder recht unpolitisch ist und daß die durch Hauptkommissionen eingehenden Wünsche längst fällig wären.

Das U. A. H. gibt nächsten Mittwochabend viele Woche mit dem „Himmels-„Herztrumpf“ auf. Die „neue Gloria-Film“, welcher nach einer Kasse von Felix Salkin bearbeitet worden ist, steigt von launen, aparten Einfällen und verfehlt seinen Eindruck auf das Publikum nicht.

Rüstung!

Beizirkvorkand, Ortsvorkand und Bezirkskommission!

Heute nachmittag, 6 Uhr, findet in Wilsober's „Gesellschaftshaus“ eine außerordentlich wichtige Sitzung statt.

Der 3. Beethovenabend im Herbst-Konzertsaal findet mit Rücksicht auf andere Veranstaltungen nicht Dienstag, den 14. sondern Mittwoch, den 15. Dezember, im Saale des Konzertsaals statt und bringt Werke für Klavier, Gesaten Op. 10 Nr. 2, Op. 31 (Sturmtonale) Op. 11 und einen Satz der Violinmusik, das Rondo Op. 13.

Provinz und Umgegend.

Deutschnationale Beamtenbehandlung.

Seit einiger Zeit häufen sich die Klagen aus den Kreisen der Beamtenführung über die Bevorzugung der internationalen geheimer und Schlanerzung von regierungstreuen Kollegen. Einem jedoch zu trauen Beweise bieten dafür die auch schon in öffentlichen Beamtenvereinigungen erörterten Zustände bei der Landesverwaltung, die sich in der Provinz und Umgegend zeigen.

Die Eheschließungen in Halle 1910—1919.

In den 10 Jahren 1910—1919 sind in Halle im ganzen 14 382 Ehen geschlossen worden; das heißt, daß jährlich durchschnittlich 1438 Paare in den Ehestand traten. Vor dem Kriege ist die höchste Zahl an Ehen im Jahre 1911 zu verzeichnen gewesen; doch weicht sie von denen der beiden nächsten Jahre nur ganz unbedeutend ab, denn 1558 Eheschließungen in 1911 folgten 1531 bzw. 1520 in 1912 bzw. 1513.

unpolitische Erscheinungen der einzelnen Besucher zu den Veranstaltungen werden den Mitgliedern und auch den Leitern der Freien Volksbühne, große Unannehmlichkeiten verursacht, was doch dem Zweck der Einrichtung zuwider läuft. Die 'er Wunsch aus der Mitte der Mitglieder, kann doch nicht so leicht zu erfüllen sein, da doch jeder Besucher Jagen Lagen, sogar Wochen vorher weiß, wann der Tag des Besuches festgelegt ist.

Sparrliste der Stadt Halle.

Die Sparrliste der Stadt Halle vom 30. November bis 30. November. D. 3. gestaltete sich der B. rechte wie folgt: 31 Stand der Einlagen am 31. Oktober d. J. 110 061 730 M. gegen 88 000 645,68 M. im Vorjahre. Einzahlungen von 1. bis 30. November 9 321 313,27 M. waren 4 868 685,03 M. im Vorjahre. Zuammen: 119 322 685,27 M. gegen 103 767 340,69 M. im Vorjahre.

Ein neues volkswirtschaftliches Institut.

Ein neues volkswirtschaftliches Institut, Volkswirtschafts-Kursus über die Finanzwirtschaft, veranstaltet die Ortsgruppe des Deutschen Freiland-Freiwilligen-Bundes zu Anfang des nächsten Jahres. Die genannte Ortsgruppe schreibt uns dazu: Die volkswirtschaftlichen Anforderungen sind bei der Mehrzahl unseres Volkes meist zu vernachlässigt und falsch, daß sich jenseitig ein klares Bild vom Wesen unseres wirtschaftlichen Lebens machen kann.

Rum um die Form und den Ansehen der Gerechtigkeit zu wahren, wird der Beamtenauswahl der Landesverwaltung, die sich in der Provinz und Umgegend zeigen, die sich in der Provinz und Umgegend zeigen, die sich in der Provinz und Umgegend zeigen.

Die Zahlen zeigen eindeutig, einmal, daß die Kriegstrauernden, wenn sie auch zahlreich waren, doch die Heiratstätigkeit der Friedliebenden nicht zu erreichen vermochten; und dann, daß, wie stets nach großen Kriegen, die Heiratstätigkeit seit Kriegsende beträchtlich gestiegen ist.

Das Zoologische Garten.

Das Zoologische Garten. 15 Monate ist das Rifford „Jumbo“, das im Frühling d. J. in unsere Pflege kam, jetzt alt und man mag wohl sagen, daß es sich in dieser Zeit sehr gut erhalten hat. Das Tier ist mittlerweile auch sehr, was nicht allein bei Riffordkindern vorkommt. Morgen, Sonntag, von 3 1/2 Uhr nachmittags ab Konzert vom Philharmonischen Orchester unter Leitung des Obermusikleiters Karl Steuer und von 6 1/2 Uhr abends ab Ball.

Der Generaldirektor hat die Besorgnisse der Landesverwaltung und der Städteverwaltung, ein besonderes Verfahren einzuführen. Die auf Lebenszeit angestellten Beamten der Landesverwaltung werden nicht im allgemeinen als „Dauerbeamten“, sondern nur zu bestimmten Anstellungen und die Besetzung der Stellen „Dauerstellen“ erst nach der Ablegung einer Prüfung abhängig gemacht. Dies ist ein in's Alter und bewährten Beamten gegenüber wird eine Ausnahme zugelassen. Welche Gründe hierfür maßgebend sein dürften, ersieht man am besten daraus, daß ein Beamter bei der Ausübung seiner Stelle von dem in den Ruhestand getretenen Bürokrat für eine politische Meinung getragt worden ist. Und welche Gefährdung auf der Landesverwaltung amtsmäßig ist, geht daraus hervor, daß die deutsche nationale Partei Zeitung in 7 Exemplaren auf Kosten der Sozialisten gehalten und allen Beamten vorgelegt wird.

Wenn auch nicht für alle Städte die allgemeine Heiratstätigkeit bereits festzustellen ist, so zeigen doch die abzuwenden Zahlen der Eheschließungen fast überall die gleiche Bewegung, nämlich eine Zunahme in 1919 gegenüber der Menge der Eheschließungen von dem Kriege um etwa 50—55 %, während die Einnahmepfehlungen die volle Höhe der Vorkriegszeit erreicht hat.

1. Philharmonisches Konzert.

Am 8. Dezember findet das 1. Philharmonische Konzert im vollbesetzten Konzertsaal statt. Die Vortragsfolge brachte Kompositionen aus der Meister, die Duverteure zur Oper „Iphigénie in Aulis“ von Gluck und die Sinfonie-Dur (Parisier Sinfonie) von Mozart. Der 1. Teil war als Beethoven-Gedächtnis-Programm und die Sinfonie Nr. 5 in F-Dur und die 3. große Beethoven-Duverteure in C-Dur. Die Duverteure zur Oper „Iphigénie in Aulis“ steht mit dem Drama, das als letztes Werk Glucks die Krone seiner Schöpfungen ist, in enger Verbindung und zeigt uns die große Kunst des Opernkomponisten. Mozart leitet in seinen Sinfonien von der Natur über zu Beethoven und führt in seiner bekannten 2. Dur Sinfonie f. ne besondere Eigenart hervorzuheben. — Als Solist in des Abends war Elisabeth Reiberg von der Dresdener Landesoper gewonnen. Sie sang die Rolle der Gräfin aus „Figaros Hochzeit“, vor allem die „3. Kontralto von Telemann mit einer Kraft der Stimme und „im Ausdruck tiefer Empfindung, die größte Begeisterung ausstrahlte. Die Künstlerin verfügt nicht nur über ein reich angelegtes klingendes Organ sondern auch über eine Gabe, die die Bewunderung hervorruft. Der Beethoven-„Philarmonie“ hat durch die Verschiffung der großen Künstlerin gerade einen Wert getan, der der guten Sache wohl noch manche Freunde gewinnen wird. Wenn Platz am Dirigenten-

direktors hat meistens in angemessener Form Wünsche und Besorgnisse ergründen. Ohne Erfolg, denn der Generaldirektor ist gleichzeitig Mitglied des Verwaltungsrates und hat daher über die gegen ihn vorgebrachten Beschwerden selbst zu entscheiden.

Angenommen wird als Generaldirektor der Landesverwaltung in das hincinzufließenden nachgerade altersschwache Regiment getrieben. Die Deutschnationale Partei umgirt immer wieder die Aufmerksamkeit auf Hinne's auf vergangene „heißere Zeiten“, und behauptet, daß die Deutschnationalen die Einzigen wären, die für die darbenende Beamtenführung ihr Herz entdeckt hätten. Daß dem so ist, dafür liefert die Amtsführung des Generaldirektors den besten Beweis. Der Herrg Deutschnationalen frühere Vorkand und Vorkämpfer der damaligen „unerschrockenen Landtagsopposition“, jetzige Generaldirektor Wintler will zwar, in dem Bewußtsein, daß seine Kooperationsfähigkeit in seinem Amtsbereich in hohem Maße, regelt mittlerweile die Einbringung von Beamten in höhere Gehaltsklassen und erwidert, er erleichtert ihnen Unterzügen, er nach jeder politischen Überzeugung gemessen das Wortdarstellungen, er selbst dagegen 5-12 neben einer Landtagsopposition noch ein Jahresentkommen von rund 30 000 M. Dafür hält er sich im Sommer auf seinem Gute Salkin auf, erscheint nur einmal in der Woche in der Merzbürg auf ein 6 Stunden im Dienst. Und nach im Winter befindet er sich sehr häufig auf außerordentlichen Reisen, die er

Die eine ganz eigenartige Erscheinung bieten die Ehen seit 1914 durch das starke Hervortreten von Familiengründung ohne eigene Wohnung. Vor dem Kriege waren nur etwa 0,5 Prozent Ehen solche, die ohne eigene Wohnung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Gustav Wulff,
unl. Leiniger
Str. Beste Be-
zugsquelle gr.
Auswahl in
**Musik-
Instrumenten**
sow. rein abge-
stimmt. Hand-
harmonikas
jeder Art zu
buss. Preisen.



Borzugs-Angebot zum Feste!
Reinen Rübensaft
unverletzt süß.
Markt 2.70 das Pfund
Eintopfverkauf **Brachstedt, Stat. Nierberg.**
Verkauft auch Essigsäure.

Nordsee

Gr. Ulrichstr. 58.
Telefon 5904, 1274 u. 1275.

Sardinen in Oel

als Milge und p. ostliche

Weihnachts-Geschenke.

Wir erhitzen direkt von der Sardinien-Einfuhr-
Gefäßliche über 15000 Dozen, die wir für den vor-
schickendsten Preis unter Handhabung anbieten,
Joanne Garas.

Norweger Sardinen in Oel

1/2 Dose 100 gr. 1/2 Dose 400 gr. 1/4 Dose 800 gr. 1/2 Dose 1200 gr.
ca. 12 gr. Fische ca. 12 Fische ca. 15 kl. Fische.

Echte Span. Sardinen in Oel,

hochreine Ware, alle frangipolier Nadelnsware,
1/2 Dose ca. 12 kleinere Fische ca. 200 gr. nur 540
1/4 Dose ca. 6 größere Fische ca. 230 gr. nur 550
1/2 Dose 30 mm hoch ca. 10 Fische ca. 267 gr. nur 745
1/4 Dose 30 mm hoch ca. 20 Fische ca. 35 gr. nur 960
1/2 Dose 30 mm hoch ca. 22 Fische ca. 500 gr. nur 1490
1/4 Dose 30 mm hoch ca. 18 Fische ca. 530 gr. nur 1560
Hand abfüllt bei aller Reinheit
1/2 Dose 30 mm ca. 40-44 Fische ca. 1000 gr. nur 2580

Fischkonserven nur 2580

Rollmops in Tomatenessig 715
Date 13. - Nk. 1/2, 1/4, 1/8
Filetheringe in Tom. saure Dose 175
Delikate Bheringe in Dosen 620
Bismarckheringe in Dosen 575
Bismarckheringe in Dosen 950

Von allerfeinster Qualität sind unsere prima
gerichten geräucherter.

= Elb-Aale =

alle Größen möglich entz. d. billigste Preise.
Ferner hier vorzählig

Lebende Spiegelskarpfen

alle Größen, rein durchgehende Ware.

Montag eintreffend
Ein Waggon Kabeljau 340
ohne Kopf Pfund
Ein Waggon Seefische
alle Sorten.

Allerlei Geschenke für den Weihnachtstisch.

Echte Lederwaren. Perl- u. Seiden-Beutel.

Handtaschen Visiiformal	54 ⁰⁰ 48 ⁵⁰ 39 ⁷⁵	Seidene Beutel	24 ³⁰ 21 ⁷⁵ 18 ⁵⁰
Handtaschen Kofferform	165 ⁰⁰ 148 ⁰⁰ 118 ⁰⁰	Handarbeits-Beutel	19 ⁵⁰ 18 ⁵⁰ 12 ²⁵
Handtaschen	75 ⁰⁰ 69 ⁷⁵ 68 ⁰⁰	Perl-Beutel	76 ⁵⁰ 64 ⁰⁰ 60 ⁰⁰
Portemonnaies	21 ⁵⁰ 12 ⁷⁵ 8 ⁵⁰	Handarbeits-Körbe	32 ⁵⁰ 21 ⁰⁰ 19 ⁷⁵
Brieftaschen	45 ⁰⁰ 42 ⁰⁰ 36 ⁷⁵	A-Steck-Blumen	18 ⁰⁰ 14 ⁵⁰ 9 ⁷⁵
Leerpötel	11 ⁰⁰ 8 ⁵⁰ 7 ⁷⁵	Nadel-Kissen	10 ⁵⁰ 7 ⁵⁰ 4 ⁰⁰
Lackpötel	6 ⁵⁰ 5 ⁷⁵ 5 ²⁵	Fächer mit Malerei	17 ⁵⁰ 12 ⁵⁰ 6 ⁵⁰
Strumpfbander m. Seid.-Füßchen	15 ⁷⁵ 13 ⁷⁵ 10 ⁰⁰	Wäsche-Stickerei	7 ⁵⁰ 5 ⁵⁵ 4 ⁵⁰
Hearspangen	5 ²⁵ 4 ⁰⁰ 3 ⁷⁵	Balist-Kragen	12 ⁰⁰ 7 ⁷⁵ 4 ⁵⁰
Vorsteckkämmen	7 ⁵⁰ 5 ²⁵ 1 ⁷⁵	Ries-Kragen	7 ⁵⁰ 5 ²⁵ 3 ⁵⁵
Friseerkämme	10 ²⁵ 8 ⁵⁰ 5 ⁵⁰	Fischbroschen	21 ²⁵ 18 ⁵⁰ 7 ²⁵
Staubkämme	5 ⁰⁰ 4 ⁷⁵ 3 ⁷⁵	Kinder-Handtaschen	5 ⁵⁰ 2 ²⁵
		Broschen	5 ⁵⁰ 4 ⁷⁵ 3 ⁵⁰ 2 ⁷⁵ 1 ²⁵

Preiswertes Angebot in Leibwäsche.

Damen-Hemden	53 ⁵⁰ 49 ⁷⁵ 39 ⁰⁰	Barchen-Hemden	eigener Anfertigung.
Damen-Beinkleider	58 ⁰⁰ 53 ⁵⁰ 43 ⁵⁰	Herren-Hemden, weiß 72 ⁵⁰ bunt 63 ⁵⁰	
Damen-Nachthemden	82 ⁷⁵ 80 ⁰⁰ 75 ⁰⁰	Damen-Hemden, weiß 65 ⁵⁰ bunt 49 ⁵⁰	
Batist-Hemdosen	86 ⁵⁰ 85 ⁵⁰ 73 ⁵⁰	Burschen-Hemden, bunt . . . 48 ⁷⁵	
Stickerei-Unterröcke	75 ⁰⁰ 55 ⁷⁵ 54 ⁵⁰	Kinder-Hemden	28 ⁷⁵ 19 ⁷⁵ 18 ⁷⁵
Prinzess-Unterröcke	116 ⁰⁰ 11 ⁰⁰ 99 ⁷⁵	für Knaben und Mädchen	
Herren-Taghemden	82 ⁷⁵ 78 ⁰⁰	Nachtjacken, weiss Croise . . . 69 ⁷⁵	
Herren-Nachthemden garniert	98 ⁷⁵	Mädchen-Beinkleider, weiße Croise v. 19 ⁵⁰ an	
Batist-Garnituren eleg.	140 ⁰⁰ 130 ⁰⁰ 120 ⁰⁰		
Hemd- u. Beinkleid			

Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

Alex Michel

MARKTPLATZ ECKE KLEINSCHMIEDEN



BUTU SIMBAS

Mission in Europa
Roman von H. Thurau
Mk. 6,- und 20,-

Su beziehen durch die
Parteihandlungen des Verbreitungsbezirks
Buchhandlung der Volksstimme,
Galle a. S., Gr. Ulrichstraße 27,
Volksbuchhandlung Neumburg,
Martenstraße nahe am Markt.

Die billigste Schallplatte,

Uhren jeder Art, Schmuckwaren usw.
kaufen Sie preiswert bei
Sirma Cl. Kühnel,
Rein Baden, Alter Markt 21, I. Rein Baden.
Dabei werden auch Reparaturen ausgeführt.

Gitarren, Mandolinen, Lauten, Zithern

H. Müller,
Gr. Märkerstr. 3 u.
Leipzigg. Str. 18.

Möbel-Ausstellung

Verkauft gegen Barzahlung.
Auf Wunsch be-
quemere Zahlungsweise

Möbel f. 350 M., Anz. 75
Möbel f. 650 M., Anz. 150
Möbel f. 1920 M., Anz. 220
Möbel f. 1290 M., Anz. 250
Möbel f. 1525 M., Anz. 325
Möbel f. 1950 M., Anz. 400
Möbel f. 2050 M., Anz. 500
Möbel f. 2500 M., Anz. 600
Möbel f. 3100 M., Anz. 700

usw., Schlaf-
und Herrenzimmer
Aperte Küchen
sowie einzelne
Möbelstücke
als Sofas, Chaise-
longues, Bettstellen,
und Abrazten,
Schränke, Verdr-
kos, Kommoden,
Spiegel, Küchen-
schränke, Tische,
Stühle etc.

|| Kredit a. nach ||
auswärts. Möbelhaus
N. Fuchs,
Halle (Saale),
Gr. Ulrichstr. 38,
L. H. III. u. Hause
der Nordsee.

Die größte Auswahl in Musik-Instrumenten

finden Sie bei
Alfred Hoyer
Geißstr. 19.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Herren-Whirl
Handschuhe,
Fitt. pie. Woll-
waren, Lederwaren,
Spielwaren.
G. Liebermann,
Geißstraße 42.

Die praktischsten Weihnachts-Geschenke!

erhalten Sie bei uns äußerst preiswert
Stubenbesen, Handfeger, Kleider- und Haarbürsten,
Wisch-eisernen- und -Klammern, Korbröcken,
Schrubber, Scheuerbürsten, Waschbürsten,
Scheuerlöffel, Rohrklöpfer, Schlaf-ecken,
Fussmatten, Schwämme, Fensterleder, Warendeder.
Alle Arten Fellschalen, Fahrgarten, Bogen- und
Hände-Fellschalen, Kinder-Fellschalen, -Essen,
-Schrubber, -Korbröcken,
-Ströck, -Sitz- und -Gitter-Schnecken, Trapez.
Alle Arten Kissen werden in Aufzug gerommen.
In Kapok (Pflanzenstauden) und Rosshaar für Kissenfüllung.
Nähmaschinenkerne und Zwirne.

Wünsch & Kaps, L. Wuchererstr. 1a
Nähe Wehlfeld.

Achtung! Steuerabzug! Reste für Anzüge, Kostüme, Röcke und Blusen empfangt billig **Agnes Zimmer** Zwingerstraße 7.

Deluzstempel zum Entwerfen von Steuermarken. Invalidenmarken usw. sowie auch alle anderen Stempel liefert prompt und preiswert die **Buchhandlung der Volksstimme.**

Wir erwarten Sie...

bevor Sie Ihren Bedarf in Schuhwaren decken, unsere Läger und Auslagen zu prüfen.

Versäumen Sie nicht

von unserem heutigen Angebot Gebrauch zu machen.

Eleg. Damenstiefel	120 ⁰⁰
breite Form mit Lackkappe	
Arbeits-Stiefel	128 ⁰⁰
Schnfir- und Schnallen-	
Ca. 500 Paar	
Chevreaux-Damen-Halbschuhe	88 ⁰⁰

So kaufen Sie

in **Wiebachs** Schuh-warenhaus
Kl. Ulrichstrasse 11-12.

Reisetaschen

in prima Einliefer sehr preiswert.
H. Krasemann,
Lederwaren's Spezial-Geißstr. 19, nur Schmeerstr. 19.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Wernung für die Börse. — Die englische und amerikanische Markt. — Die Beschränkung der Dividendenverteilung. — Preisstabilität ist nötig. — Zwangsanleihe. — Wechselvorsorge.

Die Siebentage, zu der die Spekulation an der Börse angeht, ist, dürfte trotz aller verlässlichen Bemühungen maßgebender Bankkreise nicht ab. Es hat ein gewisses Aufsehen erregt, daß der Direktor der Deutschen Bank, Mantelwitz, in sehr düsteren Farben die kommenden Ereignisse schilderte, sogar von einer fürchterlichen Krise sprach, von der die Welt bedroht sei. Aber das Treiben ist nicht aufzuhören. Für eine kurze Zeit wurde die Börsenpanikulation ruhig, denn die Warnung von dieser Stelle hatte schon etwas zu bedeuten, aber für die Dauer langt es nicht, ein kleiner Aufbruch im Kurs, dann eine Besichtigung und wieder geht es aufwärts.

An der Tat deuten Erscheinungen in allen Industriezweigen darauf hin, daß leider von einem ruhigen Aufbruch der Wirtschaftsentwicklung nicht geredet werden kann, sondern die schweren Zustände den ganzen Körper abermals durchzittern und enträften. Lord George, der englische Premierminister, hat auf einem Weltmarkt gleichfalls auf das unruhige der Weltwirtschaftlage hingewiesen. Er sprach davon, daß die Zeit des geschäftlichen Aufschwungs überdauert sei. Die mageren Jahre kommen. Bielebel ihrer sein werden, das ist ungewiß, aber sie kommen und zwar unaufhaltsam. Der Zustand ist ein sehr trauriger, er erfüllt alle Länder, den sozialistisch regierten Ländern geht es genau so, wie bei uns, wie den nichtsozialistisch individualistisch regierten.

Natürlich wäre es sehr verheißend, mit verstärkten Armen den kommenden Ereignissen gegenüber zu stehen. Die amerikanischen Kapitalisten gehen dann auch mit eigenem Verständnis an die Milderung der Krise heran. Sie suchen den Markt aufnahmefähiger durch eine Senkung der Warenpreise zu machen, und England ist auf dem Wege, hier zu folgen. Die Preisentlagen sind sehr erheblich, es mügen nur einige wichtige Waren hier angeführt werden. Von dem Höchstpreisstand im März dieses Jahres bis zum Dezember sind in Amerika die Preise für Baumwolle um 58, Kaffee 50, Weizen 20, Mais 22, Schweinefleisch 32, Schmalz 35 Prozent, u. a. m. Die Preise für alle Waren steigen weit über den Marktnormierungen und die große Oranienation der Trulls, von der Herrern Bernhard und Rathenau vor kurzem vor dem Generalkongress der Gewerksvereine schwärmten, kommen gerade zu rechten Zeit, um die Preisentlagen aufzuhalten und die Profitrate zu sichern. Das wüste Treiben des Handels und der Industrie, alle Warenpreise weit über das erträgliche Maß zu bringen, die Marktlage struppelos auszunutzen, ohne Rücksicht auf die Kaufkraft der großen Masse, hat die volle Erschließung des Innenmarktes aufgehoben. Wäre die Preisbildung auf dem Warenmarkt in engen Grenzen gehalten, wir würden vor einem viel gelichteteren Wirtschaftsleben, das der Konkurrenz auf dem Weltmarkt mehr Stand halten könnte. Wenn aber viele deutsche Konturen sich dem ungunstigen Stand der Welt auf verhängen hat und hier manches voraus hat gegenüber dem Ausland, so wird das Unmögliche, die Preise für deutsche Waren im Ausland an die Höhe des Auslandsmarktes zu bringen, erst jetzt voll in der Erscheinung treten. Eine Senkung der Preise auf dem Auslandsmarkt durch die amerikanischen und englische Konkurrenz kommt bei unseren Warenpreisen infolge der entwerteten Wärlute um das Vierfache bis Sechsfache zur Wirkung.

Die hohen Warenpreise haben im Lande selbst die Produktionskosten gesteigert, denn der Lohn mußte dieser Preisbestimmung folgen. Dabei kann nicht einmal in der Arbeiterfrage das Empfinden ausgelöst werden, daß sie im gerechten Maße ihren Anteil erhalten haben. Im Gegenteil, die glänzendsten Produktionen, die den Millionen der großen Massen in den Händen zu nehmen gegeben werden, muß ein Gefühl der Erbitterung und Unzufriedenheit hervorgerufen. Wenn jetzt der Wirtschaftsmisener Gehalt anfährt, daß man viele Dividendenbesitzer ein-

dämmen wolle, so heißt das wirtschaftspolitisch von einer nicht wirkungsvollen Stelle den Sabel einziehen. Was wir brauchen, ist die Senkung der Warenpreise und damit die Erweiterung der Aufnahmefähigkeit des Marktes. Hier muß der Angriff auf die Dividendenpolitik einleiten. Die Beschränkung der Dividenden treibt nur die Gewinne in andere Kanäle, es sei denn, daß sie ganze Eilanauaufstellung unter staatliche Kontrolle kommt. Wenn aber etwa nur der Erfolg ein Finanzpolitischer sein soll, um zugleich ein rechtliches hoher Dividendenauflage zu wirken, so ist uns damit nicht gebend, ganz abgesehen davon, ob mit einer Beschränkung der Zweck erreicht wird. Wir müssen zum Preisabbau kommen. Der wird nicht anders zu erreichen sein, als daß Organisationen, wie der Gewerkschaftsbund, unter strenger Kontrolle mit ihrer Preisfestsetzung kommen und in anderen Industriezweigen eine ähnliche Bindung durchgeführt wird. Allerdings lauten die bürgerlichen Parteien gerade jetzt Sturm gegen die Unterstellung der Industrie unter eine Preiskontrolle, die vom Reichswirtschaftsministerium auch nicht mit großer Entschlossenheit festgehalten wird. Herr Dr. Kerthoff hatte sich erst vor kurzem im Reichstag gegen den Abschluß des Reichstages mit einer Resolution ausgesprochen, daß bei der Festsetzung der Außenhandelsabgabe die Industrie eingehende Kalkulationen vorlegen sollen über ihre Selbstkosten in der Fabrikation. Das Ministerium ist vor diesem Drängen schon stark zurückgewichen, die Preiskontrolle bleibt unter solchen Umständen wirkungslos, da wir ohne förmlichen Zugriff zu keiner einwandfreien Preisbestimmung kommen.

Das Uebel unserer Lage ergibt sich auch, wenn wir die Überlegenheit der amerikanischen Produktion betrachten. Nach den Feststellungen über den Stand der Kohlenproduktion ist ein überlagernder Aufstieg zu verzeichnen. Während wir in der Steinkohlenproduktion in diesem Jahre noch mit einer Wertschätzung von ungefähre 60 Millionen Tonnen gegen die Jahre vor dem Kriege abschließen werden, beträgt die amerikanische Erzeugung bereits eine fasten Aufstiege über die Fördermenge vor dem Kriege. Man berechnet, daß Amerika auf eine Steinkohlenförderung von 555 Millionen Tonnen kommen wird, gegenüber 460 Millionen Tonnen vor dem Kriege. Die Folge ist, daß Amerika bereits fast den europäischen Markt versorgt und auch England immer mehr zu verdrängen wird, dessen Fördermenge in Steinkohlen noch nicht auf die Leistung von dem Kriege hinausgekommen ist, also unter demselben ungunstigen Druck der Kohlenproduktion steht wie Deutschland.

Die trübselige Finanzlage des Reiches ist uns wieder einmal durch die Liebe des Direktors der Reichsbank, Savenstein, plastisch vor Augen geführt worden. Seit dem April d. J. ist die fahmende Schuld um 58,3 Milliarden an sich erhöht und erreicht nun den Höhepunkt von 146 Milliarden. Das neuere Schicksal hat mit uns das weitere Sinngleiten in die Schuldenwirtschaft nicht aufhalten können und die Herren der Deutschen Volkspartei haben auf ihrem Parteitag eine Erklärung für diesen ihren Mißerfolg nicht abgegeben, obwohl sie mit viel Behagen bisher die sozialdemokratische Wirtschaft für das Ammahen der Schuldenlast verantwortlich machten. Mit Recht verlangte Savenstein, daß unsere passiven Handelsbilanz verschwinden müsse, wenn wir zu einer Besserung der Valuta kommen wollen. Der Zustand, daß die Einfuhr die Ausfuhr monatlich um 5 bis 6 Milliarden übertrag, bringt uns in eine fürchterliche Situation. Dazu die Kosten der Bekleidung, die monatlich gegenwärtig 6 bis 7 Milliarden betragen. Sie treiben uns an den Rand des Abgrundes. Die Ammahen dieser Verhältnisse sind höchstens in der Weise, daß nichts einzuwenden ist, heißt auch nur wenig, denn sie verbleibt nur das Schlußwort. Es muß versucht werden, daneben das Notopfer schnell herbeizuführen.

Sehr auffallen ist übrigens, daß wir bei der Berechnung unserer Kriegsschulden mit England und Frankreich und der geltendmachenden deutscher Forderungen so sehr ungunstig abgemessen. Die Forderungen, die von der anderen Seite angemeldet wurden, nötigten uns in den drei letzten Monaten 2½ Milliarden Markt zu leisten, da unsere Gegenansprüche

um diesen Betrag zurückblieben. Sider liegt hier auch wieder eine Nachlässigkeit der Finanzverwaltung vor, die nicht rechtzeitig die deutschen Forderungen anmelden konnte, weil sie mit ihren Arbeiten weit zurück war. Auf diese Art können wir nicht vorwärts kommen.

Auf dem Lebensmittelmarkt gibt die Brotesorgung auch immer zu großen Beschränkungen Anlaß. Die Ablieferung von Brotgetreide kommt nicht in die Höhe, ohne eine gewisse Einfuhr können wir schon vor dem Nichts. In einem Aufsatze wandten sich 20 Vertreter der Landwirtschaft aus allen bürgerlichen Parteien an ihre Berufsfolgen, um ihnen den Ernst der Lage zu unterbreiten und an die Ablieferungspflicht zu appellieren. Solche Aufrufe verhallen achlos, und wenn sich das Ernährungsministerium nicht aufrüstet und stärkere Mittel zur Entleistung in Anwendung bringt, so kommen wir immer weiter in das Defizit hinein. Es gibt kein anderes Mittel, als wieder Druckrollen in größerem Umfang auszurüsten, umwagsweise auszudehnen und die zurückgehaltene Frucht herauszulassen. Leider ist in diesem Jahre schon mehr als in den Schicksalshandlungen, daß wir nur mit großer Sorge der künftigen Brotversorgung entgegenzusehen. Rob. Schmidt.

Der Kampf um die Deutschen Werte.

Im Hauptausfluß des Reichstages gingen im Laufe dieser Woche über die Wogen der Erregung hoch. Beim Etat des Reichsfinanzministeriums wurde die Angelegenheit der Deutschen Werte, der sogenannten Kahn-Vertrag, aufgetischt. Bekanntlich handelt es sich dabei um einen Vertrag, der einem Herrn Kahn den Abbruch und den Verkauf der nicht mehr von den Deutschen Wertes gebrauchten Wertgegenstände überträgt. Ein anderer Herr hatte nun gegen die Direktoren des Deutschen Wertes höhere Beschuldigungen erhoben, die hätten durch niedrige Preise dem Unternehmer Kahn einen viele Millionen betragenden Gewinn zugesprochen. Der Abg. von dem Kerthoff, der Direktor jener Kontorenzgesellschaft, machte sich dann zum Sprachrohr derselben, nachdem die Deutschen Werte eine Beteiligung jener Gesellschaft an diesem Geschäft abgelehnt hatte. Darüber hat nun der Hauptausfluß am Montag und Dienstag verhandelt. Von einem parteigewöhnlichen Aufsichtsratsmitglied der Deutschen Werte wird nun dem „Vorwärts“ in dieser Angelegenheit geschrieben:

Wenn der Hauptausfluß des Reichstages, was beraten gewesen wäre, hätte die Ausssprache über den „Kahn-Vertrag“ und andere Angelegenheiten der Reichsmesse erörtert, bis der Aufsichtsrat zu der gegen die Direktoren erhobenen Anklagen Stellung genommen hätte. Aber die herrlichen Deputationsmitglieder und Volksparteiler hatten es sich für gut angesehen, die Zentrumsernitter machten mit dem Reichsaufsichtsrat eine Rüfänderung zu veröffentlichen. Als aber am Dienstag, nach viertägiger Tagung, sich die Aufsichtsratsmitglieder ihrem Ende geneigte, da erklärte dort ein sehr prominentes Mitglied der Deutschen Volkspartei, es wäre besser gewesen, wenn der Hauptausfluß des Reichstages sich nicht vor der Aufsichtsratsmitglieder mit den fraglichen Angelegenheiten befaßt hätte. Da in der reichsparteilichen Presse auch der Aufsichtsrat indirekt verdächtigt worden ist, muß zur Steuer der Wahrheit folgendes öffentlich erklärt werden:

Bei dem Schrottopfvertrage mit dem Herrn Kahn handelt es sich um kein Wertgegenstandsmandat irgendeines Mitgliedes der Wertverwaltung. Das hat aber von dem Reichsaufsichtsrat beruhen Sachverhältnisse mit allem Nachdruck hervorzuheben. Ueberhaupt ist in der Aufsichtsratsmitglieder in der man sich nicht impenlich ausdrücken, von keiner Seite auch nur der Verdacht geäußert worden, beim Vertragsabschluss habe ein Direktionsmitglied anders als mit gutem Glauben im Interesse der Reichsmesse gehandelt. Dies hat die Aufsichtsratsmitglieder einstimmig in einer Resolution ausgesprochen! — Daneben halte man die Tatsache, daß die „Kreuzzeitung“ noch am gleichen Tage von einem Schieber

Beethoven.

Am 16. Dezember 1920 wird überall in deutschen Landen der 150. Geburtstag des Mannes gefeiert, der mit Recht als der größte Genius der Musik, der größte Geistesgigant aus dem Gebiete der Tonkunst angesehen wird, der Geburtstag Ludwig van Beethovens. Am 16. Dezember 1770 zu Bonn geboren — wo sein Vater Kapellmeister, sein Vater Komponist war, — wurde er auch bei ihm die musikalische Begabung ungewöhnlich früh. Seine eigentliche Entwidlung begann aber erst in Wien, wohin er von seinem Kurzvater geleitet wurde, um bei den berühmtesten Meistern wie Haydn seine musikalische Ausbildung zu erhalten. Der Tod seines Vaters (1792) und die Besetzung des Reichentendes durch die Franzosen (1794) bestimmten ihn, dort zu bleiben. Hier wurde seine zweite Heimat, und dort ist er auch am 26. März 1827 gestorben. — Beethovens große Bedeutung liegt auf dem Gebiete der Instrumentalmusik. Er hat darin so großes geleistet, daß eine Weiterentwicklung bisher noch nicht möglich war. Auf der Grenze der Klaffigen Welt eines Bach, Handel, Händel, Spinn und Mozart beendete, hat er die Musik des 19. Jahrhunderts begründet, eine Musik, die vorwiegend dramatischen Charakter hatte. Was er angeleitet hatte auf dem Gebiete der dramatischen Musik, läßt uns Herrn „Fidelio“ ahnen. Beethoven hatte erkannt, daß in allen alten Opern Text und Musik, Wort und Ton nur äußerlich zusammengehören, daß die innere Einheit fehlte. Er mußte sich nun ab, diesen Widerspruch innerhalb der atyhergebrachten Formen zu lösen, er fand die, wie sie auf der Opernbühne noch nicht gegeben waren und drückte Melodien und Orchester den Stempel der eigenen, gewaltigen Individualität auf — aber es gelang ihm nicht, er konnte die Verbindung zwischen Wort und Musik nicht entdecken. Erst sein großer Schüler, Richard Wagner, hat in seinen Musikdramas diese große Idee zur Verwirklichung bringen können. „Fidelio“ ist die einzige Oper Beethovens geblieben. Der äußere Stoff nach eine Oper im Mozartischen Sinne finden hier zwar einzelne Szenen von gewaltiger, packender Kraft, aber nach kein einheitliches Drama. Es wurde von den Zeitgenossen nicht verstanden, Wozu er die Instrumentalmusik. Hier hat er etwas geschaffen, was als das Neue und Große bis auf unsere Zeit der Tonkunst das besondere Gepräge gegeben hat: der künstlerische Individualismus. Seine Erfindungskompositionen atmen noch den Geist der Klaffigen Zeit. Als Schüler Mozarts und Haydens und lag ihm sogar noch der italienischen Richtung beeinflusst. Bald aber macht er sich frei und ringt sich durch zur Selbständigkeit. Und dieser persönliche Geist zeigt sich zuerst in seinen Klavierkonzerten. Obwohl man Phil. Emanuel Bach (zweiter Sohn des Bach) als Begründer des persönlichen Stils in der modernen Ge-

rate ansieht, so muß doch festgestellt werden, daß die praktische Durchführung eine Tat Beethovens ist. Noch mehr aber offenbar hat diese künstlerische Individualismus in der sinfonischen Musik. Die Sinfonie hat er so hervorgehoben, daß er ganz Erfinder ist, daß die Sinfonienbildung nicht ausschließlich einem Instrument — wie im Konzert — sondern abwechselnd fast allen Instrumenten überwiegen wird. Die sinfonische Musik war durch Haydn eine gründlichen Reform unterworfen und auf die Stufe der großen Kunstwerke erhoben worden. Durch Mozart und Haydn, hat er die Sinfonie zu einer der größten und schönsten Erfindungen der Menschheit. Unter seinen Sinfonien, in gewaltigen Seelenkämpfen — in denen sich der Meister selbst aufopfert — erobert Beethoven der Musik das neue Gebiet der modernen Gedankenwelt. Ganz bedeutenden Einfluss auf seine Kompositionen, auf die Entwicklung der Musik hatten seine Lehren über Harmonik und harmonischen Verhältnisse, seine unangenehmen Liebesverhältnisse — die ihn schließlich fast mitgenommen haben — und vor allem jene Zeit 1801 bis 1806, die für ihn die größte Leiden war, aber auch die Grund seines großen Charakters, seiner Menschlichkeit und seines Willens. Und in diesem Kampf ist die Sinfonie, die er bei ihm die Sinfonie der Künstler durch, sein „inneres Ohr“ wurde frei und sein Charakter erstarrte zu der gewaltigen Heldengröße, wie sie uns unüberbrosen plastisch dargestellt wird in seinen Sinfonien. Diese Werte markieren die Stationen in Beethovens Leben. Jede der neun Sinfonien ist ein in sich abgeschlossenes Charaktergemälde und vor allem ein anderer selbst verlebter. Auf die beiden ersten Sinfonien, die sich im wesentlichen noch in den alten Formen bewegen, folgt die Eroica, eine, wie ein Zeitgenosse schrieb, ganz neue Sinfonie, zu einem ganz anderen Stil gehörend als die „Eros-Sinfonie“. In der prägt sich unser eigenartiges Beethovens „Eigentu“ aus. Sie war ursprünglich für die Sinfonien Napoleon geschrieben als besterliche Lobhudelei für einen großen Heiden. Beethoven änderte aber nichts daran, als er durch die Erhebung Napoleons zum Kaiser sich entschloß, sein Ideal abzuwandern. Die 5. Sinfonie schildert den Kampf eines Heiden gegen ein übermächtiges Schicksal, während die 6. die „Fidelio“ sich in persönlichen Kämpfen über die Natur und über das Leben erhebt. Und diese „Vorkameralsinfonie“ ist der beste Beweis für Beethovens große Naturiebe, die Däne, die er anfängt, lud der Natur abgelauscht und lassen den Zauber der Natur in unseren Herzen nachklingen. Welche Ausdruck der Empfindung als „Waldes“ sollte sie sein. Auf diese folgt die herrliche Eros-Sinfonie (1801), die mitten im Zeitraume und den neuen Weg zur Romantik ansieht. Die 8. die Eros-Sinfonie, gehört zwar nicht zu den großen Werken, zeigt sich aus durch Zurückheit und freudig begotes Leben. Gellen nur läuft ein Schatz über die sonige Klar. Wir erblicken den Künstler im Gange ungeliebter Fühlens. Wie kann als Bauer, als ein Reispunkt der dem gemittelten Werte Beethovens, der

9. Sinfonie, angehen werden. Ueber die 9. Sinfonie, Ionie über „Alma solennis“ und „Fidelio“ wird nach der Aufführungen eingehend berichtet werden. — In dieser Schaffensperiode entstanden auch die großen „Kantaten“ und „Sinfonien“, die mit der alten, starren Form brechen und den freien Stil verfolgen und als totaler Kompositionen das Duetorium „Christus am Ölberg“ (1811) und die Eros-Messe (1812). Im Jahre 1810 entließen Duvertüre und Musik zu Goethes „Egmont“, ferner 1812 die Duvertüre zu dem Schiller'schen „Wallenstein“ und die Sinfonie „Egmont“ in Göttingen „Egmont“. Mit dem Jahre 1818 beginnt die dritte, die letzte Schaffensperiode des großen Meisters. Er lebte abgeschlossen von der Außenwelt in kümmerlichen Verhältnissen. Bekannt und misachtet von seinen Zeitgenossen ging er ganz in seiner Kunst auf, in einer Kunst, die niemand mehr folgen konnte. Die Schaffensperiode in Beethovens Richtung stellt in den letzten Lebensjahren des großen Künstlers aus, jetzt ein Teil des Reichs, der anlässlich des Reichs Festes 1822 in Wien veröffentlicht wurde. Darin wird ergriffen, daß der gelebte italienische Opernkomponist von einem „Scheide“ von Beethoven kommend, gemeint habe. Nach dem Grunde geurteilt, erwiderte er, daß er es möchte, so geben zu werden, müßte der größte Mann des Jahrhunderts in einem Quartier haue, das ganz verlassen sei und in dem durch Rigen und Spalten der Zimmerdecke der Regen ins Zimmer herunterrutsche. In den letzten Jahren seines einlauen Lebens hat er seine größten Werke geschaffen, die „Alma solennis“ (1820), die „Missa solennis“ (1821) und die „Missa solennis“ (1822). Es sind Kompositionen, die von den Zeitgenossen nicht ergründet werden konnten und deren tiefere Gedankenwelt uns erst Richard Wagner erschließen hat. Beethovens Musikwelt war im Laufe der Zeit eine andere geworden, sie war „romantischer“. Nicht Beethoven wollte er anfänglich über seinen Bereich hinaus, sondern Beethoven erkannte, daß ihm waren die Zone die Träger dieser, ewigen Gedanken, Träger von Ideen, die der schöpferische Genius dem Leben im harten Kampfe abgerungen hatte. Dazu brauchte er eine bisher ungenante dämonische Kraft, die alles in seinen Sinn umgibt, dazu brauchte er die gewaltigen Mittel der Tonkunst, die Instrumentalmusik, die bis an die Grenzen des Möglichen, über die bis dahin bestehenden Formen hinausgeführt hat. In dem er bei der 9. Sinfonie den letzten Satz mit Solo- und Chorgesang zu einer Kantate gestaltet hat. Weltlich wäre die 10. Sinfonie, die er schon begonnen hatte, noch gemaltiver geworden, vielleicht hätte sie die Bedeutung, die Verwirklichung der Idee gebracht, die dem großen Meister die höchsten Ziel vorgeschrieben hat: die Verbreitung aller Künste und Zusammenführung zu einer großen Einheit. Wir aber, die wir des gewaltigen Künstlers große Schöpfungen verliehen wollen, wir müssen verstehen, die feste Tragik seines Lebens zu erkennen, kann wird es uns auch leichter fallen, einzugraden in das Geheimnis des Mannes Ludwig van Beethovens. P.

gehört (Aufgaben von Millionen aus Reichsmitteln) zwischen Kohn und Direktor Kas schreibt.

Der Vertrag mit Kohn ist geschlossen zu einer Zeit, als der Reichstag in Berlin tagte. Bald darauf itagen sie wieder. Man kann der Direktion den Vorwurf machen, sie habe die Angelegenheit nicht richtig beurteilt. Das geschieht aber im vorwiegend politischen Interesse.

Die ganze Sache ist ausgegangen von der Konturrenz des Herrn Kohn, die selbst „ins Gehalt“ kommen sollte. Herr von den Hertshof, der mit seiner „kleinen Anzage“ im Reichstage den Stein ins Rollen brachte, ist von der Firma Wagner u. Engler, die mit Drohungen „ins Gehalt“ kommen sollte, als ihr Direktor bezeichnet worden!

Der Herr Kohn wurde der Webersdirektion empfohlen von der Berliner Distanz-Gesellschaft, die ihm auch die nötigen Millionen Markt für die Sicherstellung der Vertrags-erfüllung zur Verfügung stellte. Vorhergehender Aufsichtsrats der Distanz-Gesellschaft ist Herr Geh. Kommerzienrat Emil Rindorf (Gesellschaft, Rhein-Eibe-Union). Ist diese Referenz etwa „jüdisch“ oder „sozialistisch“ verächtlich?

Im Haushaltsauswuchs des Reichstages hat der Reichs- schatzminister, Herr v. Raumer, außer dem Kohn-Vertrag auch noch andere Anlagen gegen die Direktion der Deutschen Wertehöhe erhoben. Im Aufsichtsrat wurden dieselben Anlagen von einem Vertreter des Ministers ausdrücklich „im Namen des Herrn Ministers“ vorgelesen. Diese Wertemittel, so wurde festlich erklärt, hätten dem Minister veranlaßt, zu erklären, daß er kein Vertrauen zu den betreffenden Direk- toren mehr habe. Was war schließlich das Resultat der stundenlangen Erörterung, an der auch Herr v. Raumer und mehrere seiner Geheimräte lebhaft teilnahmen. Die An- nahme eines Antrags (gegen nur eine Stimme), wodurch der Direktion die volle Widerleistung attestiert wird! Diese Ehrenrettung wurde auch angenommen mit den Stim- men der Aufsichtsratsmitglieder, die Herrn v. Raumer, der jene Anlagen vortrug und vortragen ließ, parteipolitisch und persönlich am nächsten haben.

Es genügt, dieses Resultat festzustellen. Wenn wir auch die einzelnen Anlagen, ihre Beipredung und Überlegung mitteilen, würde die Öffentlichkeit staunen über die staats- räuliche Art und Weise, mit der gegen Webersdirektoren, die ein sehr wertvolles Reichseigentum zu verwalten und dabei enorme Erfolge erzielt haben, vorgegangen wird.

Nicht nur von sozialdemokratischen Aufsichtsratsmitglie- dern ist ausgeprolet worden, das ganze Treiben lasse darauf schließen, daß man die ausführender Entwürfe der Reichswerke nicht gern sähe, sie am liebsten der Privat- industrie ausliefern möchte. Die Deutschen Werte sollen nach dem Befehl des Parlaments ohne bürokratische Ein- gangung und Bindung an den Reichsschatzsetat veräußert werden. Staat dessen greift der Reichsschatzminister durch

fast ein Dutzend von „Referenzen“ immer wieder in den Geschäftsbetrieb ein und erregt die Selbstverwaltung ein, was nur eben geht. Das hat die steigende Erregung der Webersdirektion verursacht. Auf dieser Seite stehen auch keine Unselbstären, auch dort fallen Mängelungen und ge- schloßen Handlungen, die nicht zu billigen sind. Das sind eben die Folgen des seitlichen Zustandes, der sich Herr v. Raumer Reichsschatzminister für zur Inerträglichkeit ge- rechnet hat. Auch unter den früheren Ministern kamen zwischen diesen und der Direktion der Reichswerke Reibungen vor, die sich insofern aus der sehr schwierigen Umstellungs- arbeit erklären lassen. Jetzt aber, wo das Schwerste über- wunden ist und einige Anlagen bereits mit Ertrag arbeiten, ist die Spannung zwischen Reichsschatzminister und Webers- direktion bis zur Inerträglichkeit gestiegen. Die Direktion will die Reichswerke vorwärts bringen, das ist ihr vom Aufsichtsrat wiederholt attestiert worden. Sie hat mit der- selben Konturrenz der Finanzindustrie zu kämpfen, wenn dazu aber innere Schwierigkeiten kommen, die die Enkelt- kraft der Verleistung lähmen, dann wird auch den tüch- tigsten Männern die Arbeit erleidet. Darum muß eine Neuorganisation des Verhältnisses der Webersdirektion zu dem Ministerium geschaffen werden, die der Bureaukratie die Tür zerschlägt! Diesen Auftrag hat eine engere Kom- mission des Aufsichtsrates, darunter auch Genosse Wisfler, übernommen.

Niemand täusche sich über den eigentlichen Zweck der Sache gegen die Deutschen Werte geht die Erhebung der Anlagen mit circa 40.000 Arbeitern und Angestellten als Reichswerke!

13fache Steigerung der Lebenshaltungskosten.

RWK. Die immer mehr um sich greifende Anzufrieden- heit innerhalb der arbeitenden Bevölkerung hat in erster Linie mit ihren Grund in der geradezu ungenügenden Steigerung der Lebensmittelpreise. Nach den Berechnungen des Reichsstatistischen Bureau von Richard Calver, stellen sich für eine vierköpfige Familie mit der Wohn- zentralion für die drei letzten Jahre der Friedenszeit eines deut- schen Arbeiterlohnens zugrunde gelegt ist, auf 332,20 Mk. im Oktober gegen 273,95 Mk. im September. Das bedeutet also eine jahrelange Steigerung von 58,25 Mk. pro Woche von einem Monat zum anderen. Durch diese Steigerung der Lebensmittelpreise im Oktober stellt sich nunmehr die In- dizesziffer auf mehr als das Dreifache der Friedenszeit. Im Juli 1914 betrug die Indeziffer 25,12 Mk. Der 13 fache Betrag macht 326,56 Mk. aus. Die oben angegebene Oktober- ziffer von 332,20 Mk. geht also noch um 5,64 Mk. über den 13 fachen Betrag hinaus. Seit März 1920 hat sich die Indeziffer nach den Aufzeichnungen Calvers sogar verdoppelt. Sie betrug nämlich im:

März	April	Mai	Juni
167,60	189,78	224,63	232,15
Juli	August	September	Oktober
252,38	261,35	273,95	332,20

Angesichts dieser geradezu ungläublich gestiegenen Kosten für die Lebenshaltung werden auch die nachfolgenden Ziffern verständlich sein, die der Direktor des Statistischen Amtes Berlin-Schöneberg, Dr. Kuehnigk, als wöchentliches Exzess- minimum für den Monat Oktober 1920 für Berlin festsetzt. 20.000 Betrag des Exzessminimums für einen einzelnen Mann (in Berücksichtigung gezogen sind die Kosten für Er- nährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung) 156 Mk., für ein kinderloses Ehepaar 232 Mk. und für ein Ehe- paar mit zwei Kindern 317 Mk. Auf den Arbeitslohn umge- rechnet müßte danach der einzelne Mann einen Mindestlohn- dienst von 26 Mk., ein kinderloses Ehepaar einen solchen von 39 Mk. und ein Ehepaar mit zwei Kindern 53 Mk. haben. Auf das Jahr umgerechnet erfordert das für den einzelnen Mann ein Einkommen von 8150 Mk., für das kinderlose Ehe- paar 12.100 Mk. und für das Ehepaar mit zwei Kindern von 16.550 Mk. Vom Oktober 1913 bis zum Oktober 1920 ist das wöchentliche Exzessminimum in Groß-Berlin für den durchschnittlichen Mann von 16,90 auf 156 Mk., für ein kinder- loses Ehepaar von 22,45 auf 232 Mk. und für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 28,95 auf 317 Mk. gestiegen. An dem Exzessminimum in Groß-Berlin gemessen ist die Welt jetzt etwa 10 f. wert. — Dr. Elias in Frankfurt a. M. kommt bei den Ermittlungen der Indeziffern zur Berechnung der Kosten des Lebensbedarfs einer vierköpfigen Familie zu ab- schätzbar hohen Zahlen. Im Vergleich zu der Indeziffer von 20,50 Mk. am 1. September 1914 stellt er am 1. November dieses Jahres eine Indeziffer von 316 Mk. fest. Allein vom 1. Sep- tember 1920 bis zum 1. November hat sich die Indeziffer von 281 auf 316 Mk., also um 35 Mt. in diesem Zeitraum erhöht. Nach den Berechnungen von Dr. Elias erfordern gegenwärtig allein die Nahrungsmittel 73 Prozent der Lebenshaltungskosten, während sie 1914 nur etwa 50 Prozent betrug. Auch nach den Berechnungen des „Statistischen Amtes der Stadt Leipzig“ erforderte der Mindestaufwand einer aus zwei Erwachsenen und drei Kindern bestehenden Familie in der Zeit vom 18. Oktober bis 14. November d. J. einen wöchentlichen Aufwand von 342 Mk. Wenn man bei der Berechnung dieser Zahlen in Betracht zieht, daß die Käse und Geflügel im Höchstfalle etwa 7 bis 8 fache Steige- rung gegenüber der Vorkriegszeit erfahren haben, so darf man sich wachsthaft nicht wundern, wenn die Berechnung über auf Lohn und Gehalt angelegenen Arbeiter- und An- gestelltenlöhne immer immer bedrohlicheren Umfang annimmt. Wenn der weiteren Verteuerung der Lebenshaltung nicht bald in irgendeiner Form Einhalt geboten wird, sind die Folgen unübersehbar.

Abkommen zwischen der Schweiz und Deutschland. Bern, 10. Dez. Der Austausch der Ratifikationsurkunden über das Abkommen zwischen der Schweiz und Deutschland betreffend die Schweizer Goldschmelzen an Deutschland und gewisse Arten von Frankensorderungen an deutsche Schuldner hat heute hier stattgefunden. Das Abkommen ist damit in Kraft getreten.

Alltägliche Bekanntmachungen.

Der Schriftleiter Wilhelm Kasparow vom „Alltäglichen Volksblatt“ ist durch rechtskräftiges Urteil des Landgerichts in Halle a. S. vom 20. Januar 1920 wegen der in Nr. 220 u. 221 des 21. und 22. Heftes des „Alltäglichen Volksblattes“ enthaltenen Artikel unter der Überschrift: „Genosse Ritten ist unange- nommen“ und „Kaufhausbesitzer im sozialistischen Deutschland“ wegen Verleumdung des Reichsstatistikers Richard Calver zum Landgericht in Halle a. S. zu einer Geldstrafe von 1500 Mark, im Nichterfüllungsfall zu 150 Tagen Ge- fängnis, verurteilt worden.

Weißfels

Kaffee-Erfrischmittel.

Nachfolgend werden die wichtigsten Bestimmungen der Kaffee-Erfrischmittelverordnung vom 25. November 1920 (N. G. S. 1. 1921) in ihrer wesentlichen Kernpunkte gebracht: I. Kaffee-Erfrischmittel, die aus Gerste oder Mais be- stehen, oder Gerste, Mais oder Weizen in sich enthalten, dürfen aus in geschlossenen Packungen in den Verkehr gebracht werden. II. Bei den Packungen anderer Kaffee-Erfrischmittel (wie Kaffee) muß durch sichtbare Anweisung der Name oder die Firma und die gewerbliche Niederlassung des Herstellers sowie der Kleinverpackungsbezeichnung angegeben werden. III. Als Zusatzbestandteile für Kaffee-Erfrischmittel sind folgende Substanzen zugelassen: Kaffee-Erfrischmittel aus Mais 1 Pfund 3,90 Mk. Kaffee-Erfrischmittel aus Gerste 1 „ 3,70 „ Kaffee-Erfrischmittel aus Weizen 1 „ 3,70 „ IV. Die Packungen der Kaffee-Erfrischmittel sind bis zum 31. Dezember 1920 bereits im Handel, zu dürfen bis zum 31. Dezember 1920 noch die festgesetzten Substanzen, nämlich 4,30 Mk. für 1 Pfund Kaffee-Erfrischmittel aus Mais bzw. 4,30 Mk. für Gerste geteilt werden. V. Packungen, die nicht inländische herbehalten, sind für die ersten drei Monate der Anwendung zu 6 Monaten Gefängnis oder bis zu 15.000 Mark bestrafen, außerdem kann neben der Strafe auf Entziehung der Genehmigung erkannt werden. VI. Weißfels, den 11. Dezember 1920. Der Magistrat.

Brotmarkenausgabe.

In der Zeit vom 14. bis 20. d. Mts. findet in der Brotmarken-Verlosung die Ausgabe der Brotmarken für den Verlosungszeitraum vom 20. 12. 20 bis 16. 1. 21 statt. Die bisherige Verlosungsergebnisse sind bereits bekannt. Es erfolgt jedoch am Tage vorher im letzten Teil dieser Zeitung ein einzeln, welche Angaben für die Ausgabe am nächsten Tage in Frage kommen. Unter den Brotmarken kommen in der obengenannten Zeit Brotmarken der Monate Januar mit vier Ausbeuten, Februar mit drei, März mit zwei, April mit einer Ausbeute. Die Ausgabe der Brotmarken der Monate April bis zum 12. nicht abgehenden Marken nachträglich nicht mehr ausbezahlt werden. Weißfels, den 11. Dezember 1920. Der Magistrat.

Stellen finden.

ParteiSekretär gesucht.

(Wohnung Eisleben) Eintritt 1. Januar 1921. Genossen mit organisatorischer Erfahrung und technischer Befähigung, welche Kenntnis in politischer und wirtschaftlicher Fragen bringen, wollen ihre Be- weisung mit kurzen Lebenslauf bis spätestens am 15. 12. 20 an den Bezirksführer Heinrich Dettler, Halle, Mühlbergstr. 6, einreichen. Sozialdemokr. Bezirksverband Halle a. S.

Für den Weihnachtstisch

Armbänder von 15 M. an, in allen Breiten.	Ringe in Doublet Silber und Gold billigst.	Uhrarmbänder von 22 M. an.	Herrn- und Kavalierektion von 15 M. an.	Manschettknöpfe Krawattenknöpfe in reicher Auswahl.
Zigarettenetuis I. Spitzen von 6 M. an.	Küchenuhren, Standuhren.	Herrn- und Damenuhren in la. Qualität von 50 M. an.	Wecker von 50 M. an.	Kollers, Broschen, Ohringe.

Fugenhose Trauringe, massiv Gold, von 190 Mk. das Paar. Trauringe in Doublet von 15 Mk. an.

Gottfried Schreier, Uhrmacher, Halle a. S., Halle a. S., Schmeerstr. 4.

Paul Lange

Merseburgerstrasse 168, Nähe Riebeckplatz. Telefon 3477

Vorteilhafte Bezugsquelle für Vereine

Tanzkontrollen, ununterbrochen, Tanzblumen, Tanzluren, Einflirts, und Garderobeblocks. Turnergürtel, Saalpostkarten sowie viele Geschenk- und Verlosungsartikel zu Festlichkeiten u. Weihnachtsbescherungen. Girlanden und sonstige Dekorationen, Unterhaltungs- spiele konkurrenzlos zu billigsten Preisen.

Der Neue Welt-Kalender 1921

45. Jahrgang

Preis 2,25 Mark und 25 Pfennig Buchhandel-Zuschlag zusammen 2,50 Mark

ist eingetroffen und von unseren Zeitungsträgern, den Ortsvereins- vorständen der Sozialdemokratischen Partei im Bezirk, sowie in der Buchhandlung der Volksstimme Gr. Ulrichstrasse 27, Halle oder in der Volksbuchhandlung in Naumburg Marienstrasse, Nähe Markt zu beziehen. Einzelne durch die Post gegen Einsendung obigen Betrages und 40 Pf. für Porto an das Postfachkonto 81573 Leipzig.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf! Österreichische Schürzen Unterwäsche, bis zu verkaufen. Baltenschön, Kleine Klausstraße 6.

Kaufschuhe

Silber- Gold- Platin-

Bruch und Abfälle Quetschsilber Brillanten

kauf zu höchsten Preisen

Max Bell, Uhrmacher, Rannischestr. 13, L. Eingang Moritzw. nebst Zigaretten-Gesch. Keil.

Gold! Silber! Platin!

Zahngebisse! alte Münzen!

Welfer, Beilstraße 13, 1.

Robhaar

Wasch- und fertiger aus ge- herten

Besen und Bürsten

Oskar Seifert, Markt über der Post, Senftenberg und Hausdorf, Halle, Schützlerstr. 4, Fernsprecher 2229.

Vermischtes

Großer billiger Verkauf

Kinder-Strümpfe Damen-Strümpfe Herren-Strümpfe in allen Farben preisung billig

Beitzeuge 140 150 175 190 bis 200, wasch und hart

Schladdecken Normal-Wäsche Damen-Wäsche Wolle und Garn in groß. Auswahl

Schmeerstr. 3 Der Kleine Laden!

Bei Einkäufen

biten wir unsere Parteigenossen und Leser sich auf die Inserate in der „Volksstimme“ zu beziehen.

Familien-Nachricht.

Deutscher Eisenbahnerverband, Ortsgruppe Halle.

Unsere Mitglieder hiermit zur Kennt- nis, dass unser Kollege

Friedr. Sickmann

Schlosser in der Hauptwerkstatt von seinem langen, quälenden Leiden durch den Tod erlöst worden ist.

Ehre seinem Andenken

Die Ortsverwaltung.

Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Volk und Zeit

Silber vom Tage

1920

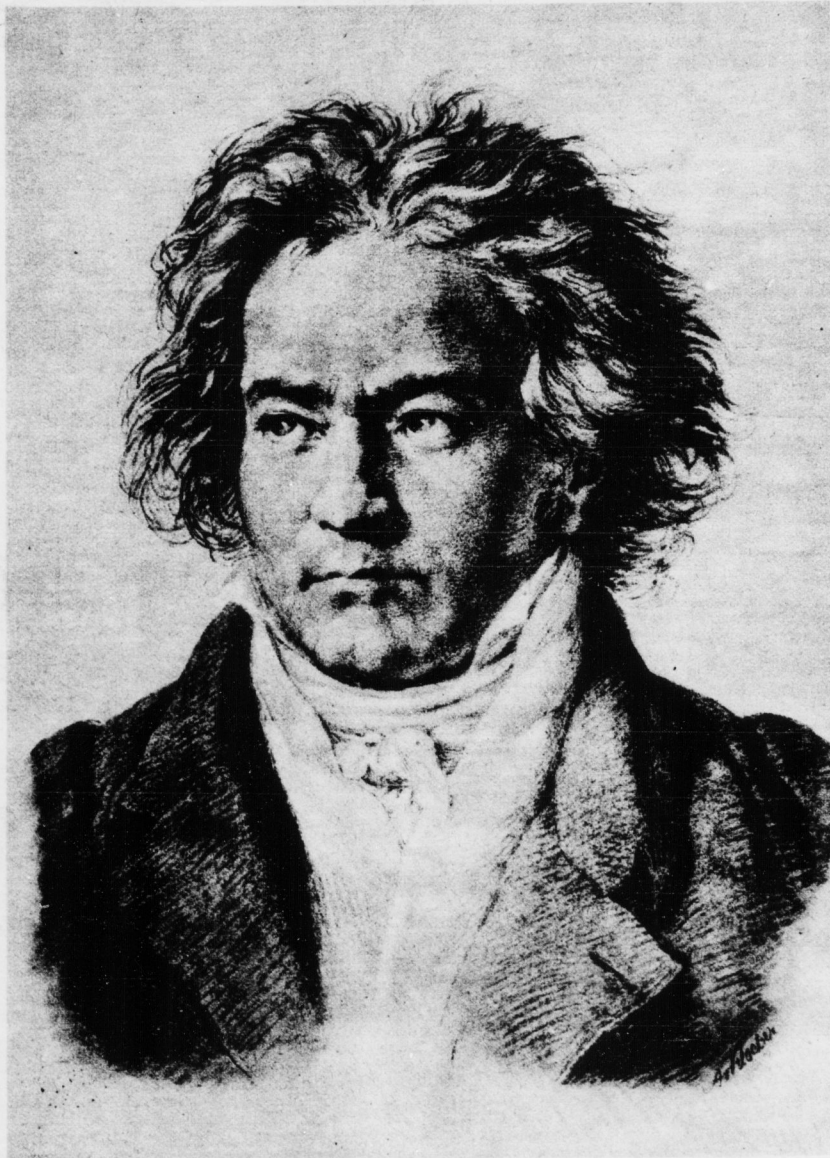
Nummer 49

2. Jahrgang

Das Postamt und der Schmetterling / Von B. Baum

Zwischen fünf und sechs Uhr abends. Vom Himmel schlappen feuchte Rebellflügel in die Straßen herab, die Laternen stellen trübselige Kreise in das Dunkelgraue. Streifige Autos vor dem Bahnhof, glühende Tiere werfen Schatten in den Nebel. Menschen gehen schnell, blaß, freierend und sibelgelaunt. Das Postamt hält seine Hinterseite dem Ostwind hin, der über den Bahndamm schneidet. Sekretär Kronholler in der Telegraphenzentrale spürt, daß er morgen Rheumatismus haben wird; die Apparate ticken, fressen Papierbänder, spucken Papierbänder aus. Die Beamten arbeiten lautlos. Direktor Burtwang in der Direktion des Telephonamtes, Treppe D, liegt, schiefgewidelt wie er ist, in einem Klubstuhl, findet Kaffee, Zigarre, Zeitung, Politik, Beruf, Welt: überreichend. Am Schalter für Einschreibebriefe, Schalter drei, stehen vierunddreißig mißgelaunte Menschen und mustern durchbohrend Herrn Julius Korolek und Herrn Stropp. Julius Korolek, junger Mann bei Eißig und Seidenfäden, sechzehn Jahre alt, keine Schönheit, wartet mit vierundzwanzig Einschreibebriefen seit einer halben Stunde. Seine Brustbeulen schmerzen; er bläßt ein wenig Wärme in den Schal, der feucht um seinen Hals liegt, und betrachtet gehässig Herrn Assistenten Stropp, der seinerseits wütende Blicke aus dem Schalterfenster stößt; denn er leidet an Kopfsneuralgie und die Schmerzen toben rasend los, so oft die kalte Zugluft zum geöffneten Schalterfenster hineinströmt. Es riecht nach Was, nach feuchten Kleidern; drei große Bogenlampen schleudern flackendes Licht umher, weiß in gelbgraue Gesichter.

Zu diesem Zeitpunkt, fünfzehn Minuten nach fünf, geschieht es, daß der Ostwind einen Schmetterling über den Bahndamm trieb, welcher mit harren Flügeln an der Ecke zwischen Bahnhof- und Poststraße



L. v. Beethoven

Zur 150. Wiederkehr seines Geburtstages (16. Dezember)
Aus dem corpus imaginum der Photographischen Gesellschaft, Charlottenburg

landete; an jener Ecke, wo im peitrannten Licht einer Karbidlampe zu schwarzen Silhouetten gewandelte Menschen sich Pferdewirtschaften laufen. Der kleine Kessel wirft ein wenig Dampf und Wärme aus sich, der Schmetterling fühlt sich dunkel hingezogen und sinkt auf einen Teller aus Wappe, dicht neben ein Klezgen von Senf. Die schwarzen Silhouettenmenschen mit den Pferdewirtschaften in den Händen schieben die Köpfe vor, sie beginnen zu lächeln; sie lachen: langsam, still verwundert, mit einem abwendenden Ausdruck in den Arbeiter- und Lastträgergesichtern.

Der Schmetterling sieht mit seinen kleinen Krifflaugen nach allen Seiten, rollt einen zielreichen Rüssel aus sich heraus, riecht an dem Senf; er gittert mit den Beinen, streckt einen Fühler nach dem warmen Dampf der Würstchen, zieht ihn entseht wieder ein; fliegt auf und ist weg. So lange er dasoß, war es warm, sommerlich, das Leben nicht ganz zu verwerten, die Würstchen ziemlich schmackhaft. Nun schließt sich wieder neblige Februarfalte um die Würstbude; aber es bleibt das Lächeln noch in den Gesichtern und die Würstfrau schüttelt den Kopf und sagt: Nu so wat! nu so wat!

Der Schmetterling schließt sich einem Schieber an, der eine erregte Dopsel, nicht eingetroffene Seifenwendung betreffend, zu verschiden beabsichtigt, und gelangt so in den Schalterraum des Postamtes. Er fliegt geradewegs gegen eine Bogenlampe, er surrt und flackert leidenschaftlich gegen das warme Glas und erzeugt ein Geräusch, das fremd aus den anderen Geräuschen des Ortes herausleuchtet. Köpfe heben sich, suchend und sonderbar getroffen. Es wird wärmer; es ist etwas da, wie in abendlichen, sommerlichen Birtsausgärten; es könnte ferne Musik spielen, es könnte nach Linden duften: es flattern Schmetterlinge an die Lampen. Die Gesichter lächeln, drehen sich,

PCIG

abgelenkt von ihren Postgeschäften, folgen gespannt dem Schmetterling, der sich dem jungen Mann, Julius Korolew nähert, ihn zweimal umkreist wie eine Blume und sich dann auf sein blaues Handgelenk setzt. Korolew gibt offenen Mundes ein seltsames Lächeln von sich, er ist sich bewußt, ein Auserwählter zu sein; die vierunddreißig Menschen vor dem Schalter sehen ihn freundlich und respektvoll an. Er hält die Hand mit den vierundzwanzig Einheitsbriefen und den Frostbeulen ganz starr und ist tief innen, unterhalb des Korolewischen Bewußtseins jählich angerührt. Dem Assistenten Stropp seinerseits fällt die Amtsmiene vom Gesicht herunter wie eine trockene Hülse, er steckt seinen ganzen neuralgischen Kopf zum Schalter hinaus, er fühlt weder Zug noch Kälte; er ist ein Junge, der über heiße Wiesen läuft und er sagt, fast zitternd vor Aufregung: ein Schwalbenschwanz, weiß Gott, ein Schwalbenschwanz! Ganz was Seltenes. Wie schön... Und einen Augenblick lang stockt das ganze Postgetriebe und alles drängt und ballt sich vor Schalter drei, um den Schwalbenschwanz zu sehen, der selten ist und wunderbar schön. Die mißgelaunten, eiligen, gehetzten Menschen, Kaufboten, Laufburschen, Schieber, Geschäftsfrauen ruhen einen Augenblick und lächeln, eigenartig ergriffen, ohne es zu wissen.

Der Schmetterling verläßt Herrn Julius Korolew, welcher tief ausatmet, er macht einen Bogen um Herrn Stropp, an dem er das Erwachen alter Jagdinstinkte zu wittern scheint, er schlüpft durch das Schalterfenster in den wärmeren Raum, wiegt sich zwischen den röhrenden Gaslampen. Er hat entzückend geschwungene blaßgelbe Flügel, mit dunkelblauem Sammet verbrämt, rubinrote Sprengel, ein schillerndes Seidenmützchen am Kopf. Er wiegt sich, und alle die Maschinenmenschen hinter dem Schalter erleiden einen Anox an ihrer Mechanik, schauern ab und verlieren, angenehm erleichtert, die Disziplin. Die Beamten machen leichtsinnige Gesichtser, strempeln falsch ab, sie denken unklar: ein Schmetterling; Schönheit, Sommer, Ausflug zu zweien; Reglementswidriges. Die Hilfsbeamtinnen werden unter ihren Hemdblusen und Schreibärmeln zu Geschlechtsweisen und stoßen kleine, beglückthysterische, mütterliche Schreie aus. Mit der jüngsten von ihnen, Fräulein Hilde, verläßt der Schmetterling stürmisch den Raum. Er begibt sich mit ihr in das Treppenhaus, das kalt ist, schlecht beleuchtet, und auf großen Warnungstafeln verflucht: Hier ist jeder Värm zu vermeiden. Der Schmetterling, läßt behaucht, drängt seinen kleinen Leib an Fräulein Hildes Halsanschnitt, er klammert sich mit allen seinen sechs kleinen, zitternden Beinen an ihre warme Haut, er umarmt sie, soweit seine Dimensionen es zulassen. Fräulein Hilde, solcher Aggressivität ungewohnt, kann nicht anders als lachen und schreien zugleich. Im zweiten Stockwerk ruft es aus aufgerissenen Türen: Was ist los? Was ist denn da los?

Ein Schmetterling! Ein Schmetterling! Ein entzückender Schmetterling!
Es ruft durch das ganze Haus. Aus allen Bureaus kommen Leute, Mädchen mit Tinte an den Fingern, Mädchen mit Gummi und Kleister an den Fingern,

gelbgesichtige Beamte, Herren in Alpakaröden, blau gefrorene Jungen mit dem Titel von Unterhelfenbeamten. Das Treppenhaus, in dem jeder Värm zu vermeiden ist, hallt und tobt. Der Schmetterling jagt, irritiert empor und nieder, ihm ist kalt und unglücklich zumut. Aber die Postbeamten sehen ihm sehnsüchtig zu. Herr Direktor Putzwang selbst, schiefgewidelt wie er ist, erscheint an der Türe seines Bureaus, um das Bor-

und hilfsbedürftig erschien, er sah die Zeichnung, die jarten Atern der Opalkaut, die Kristallaugen. Er dachte: eigentlich habe ich noch nie einen Schmetterling wirklich gesehen... Und zugleich fühlte er sich von unbelaunter Wärme überströmt und bereichert um die Erkenntnis all der Dinge, die er eigentlich nie wirklich gesehen hat: Frauen, Theater, Bilder, Berge, gewellte Felder in Sommerhüte, seewärts ziehende



Ankunft heimkehrender Kriegsgefangener aus Sibirien in Swinemünde. Eine Anzahl der Heimkehrenden bringt den stattlichen Familienzuwachs, den sie sich in der jahrelangen Gefangenschaft zugelegt, nach Hause.



Die Unruhen in Irland. Frauen tragen, durch die Straßen von Dublin ziehend, Plakate, auf denen die Namen der durch Hungerstreik verstorbenen Iren stehen.

lommnis des lärmenden Treppenhauses als unerhört zurückzuweisen. Er sieht seine verwandelten Beamten, sieht den Schmetterling, gelbliches, zitterndes, edelgeschwungenes Licht zwischen graugetünchten Wänden, er schweigt, lächelt und denkt: Im hm...
Unvergleichliches Erlebnis aber war es für Sekretär Kronholler in der Telegraphenzentrale, als der Schmetterling bei ihm erschien und sich müde, oh, sehr müde, auf seinem Eintreten niederließ: denn Kronholler war Witwer, kinderlos, jernittiert und außerordentlich allein. Er schaute den Schmetterling an, der unendlich fein

und hilfsbedürftig erschien, er sah die Zeichnung, die jarten Atern der Opalkaut, die Kristallaugen. Er dachte: eigentlich habe ich noch nie einen Schmetterling wirklich gesehen... Und zugleich fühlte er sich von unbelaunter Wärme überströmt und bereichert um die Erkenntnis all der Dinge, die er eigentlich nie wirklich gesehen hat: Frauen, Theater, Bilder, Berge, gewellte Felder in Sommerhüte, seewärts ziehende Kiefernwälder am Abend...
Und im Gefühl eines befonderen Augenblicks nimmt Sekretär Kronholler das Einfielglas mit Rübenstrup, den die Postbeamten zu zwei Mark vierzig Pfennig per Pfund geliefert erhalten, gießt einige Tropfen darauf, in sein Schwammgeschälchen und wartet es dem Schmetterling auf.

Der Schmetterling, obwohl schwindlig, verängstigt und sterbensmüde, versteht die freundliche Handlung. Er rollt die Spirale seines kleinen Rüssels auseinander und löffelt: es schmeckt nicht. Er taumelt, er hebt sich zudig auf, steigt empor, leuchtet gelblich durch den Raum hin. Und ist weg.

Die Apparate ticken, die Bänder laufen. Keiner achtet auf die Telegramme. Der Schmetterling wird fieberhaft gesucht, wird von dem erblaunten Sekretär Kronholler unter Benutzung seiner Dienstzeit hinter Regalen, Akten und Kanzleigewühl gesucht.
Er ist weg.

Er kam um fünf Uhr zwanzig in das Postamt und verschwand um fünf Uhr dreißig. In diesen zehn Minuten wurden acht Briefe falsch frankiert, zweiundsechzig Telephonabonnenten falsch und zwölf gar nicht verbunden. Achtzehn Telegramme wurden mit absolut konfussem Inhalt abgeliefert und am Martensschalter stimmte die Abrechnung nicht. — Zweihundertsechzehn Menschen aber (inklusive dem Direktor des Telephonamtes selbst) gingen sonderbar ergriffen, beglückt und angerührt heim und trugen das Lächeln herum, mit dem man ein Wunder sieht: ungläubig, still und unbewußt...
Der Schmetterling lag die ganze Nacht auf dem Alt Nr. 8625 B und träumte gelbe Felder, Wiesen, rot und lilä beblüht und Baldbränder mit blühenden Hederosen und mit wüßigen Erdbeerduft.

Als die Reinmachefrau Bagulte um sechs Uhr morgens das Bureau aufsuchte, hatte er die schönen Flügel gefaltet und lag auf der Seite, aber in seinen zitternden Fühlern war noch Leben. Aber wie Herr Sekretär Kronholler, der eine halbe Stunde vor Beginn der Amtsstunden mit einem blühenden Geraniumstöckchen kam, um ihn nochmals zu suchen, ihn fand, lag er schon tot auf dem Alt Nr. 8625 B.

Die Opsonine haben nach dem englischen Immunitätsforscher Wright die Aufgabe, die Phagozytose zu befördern, d. h. den weißen Blutkörperchen die Aufnahme eingedrungener Bakterien zu erleichtern. Fein erdachte Experimente haben erwiesen, daß nicht die weißen Blutkörperchen durch die im Blutserum ebenfalls wie die anderen Schutzstoffe gelösten Opsonine aufnahmefähiger gemacht, sondern daß vielmehr die Batterienleiber zur Mahlzeit vorbereitet werden (vom lateinischen opsono = ich bereite für die Mahlzeit vor); sie machen die Batterien schmackhafter.

Der...
Die...
In all...
der Woh...
drohende...
Städte u...
Arbeit, i...
Möglichst...
nicht nach...
Art. Neue...
Jogennam...
keine b...
Schnapp...
Seltentei...
und zum...
lartuscher...
schüge d...
beim H...
Mengen...
den Lag...
Armidlu...
häuft; i...
io sehr d...
sie dien...
für die f...
Rüstsch...
wollte...
dungsmä...
einen a...
ausgesch...
Berwert...

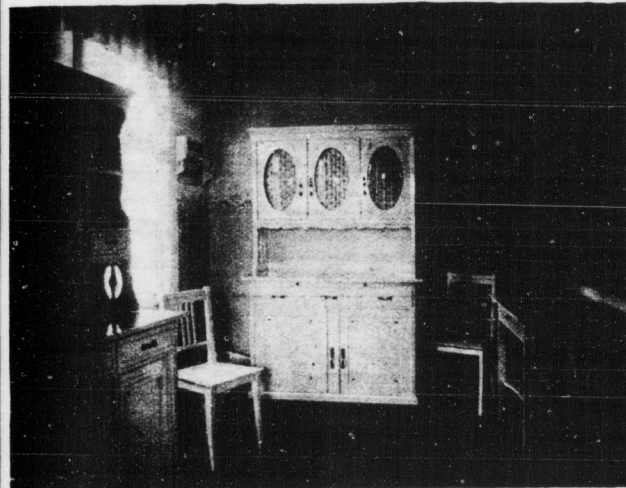
Der Kampf gegen die Wohnungsnot.

In allen Winkeln Deutschlands erhebt das Gespenst der Wohnungsnot in immer drohenderem Maße sein Haupt. Städte und Kreise sind an der Arbeit, dieses Gespenst nach Möglichkeit zu bannen. Man sucht nach Ersatzbaustoffen aller Art. Neuerdings finden sogar die sogenannten Kartuschrahmen, kleine hölzerne Kästchen mit Schnappbedel und offenen Seitenteilen, die zur Verpackung und zum Versand der Messingkartuschen für bestimmte Geschütze dienen, Anwendung beim Hausbau. Ungeheure Mengen dieser Kästchen sind auf den Lagern der militärischen Abwicklungsstellen noch angehäuft; ihre Nachart ist aber so sehr dem Sonderzweck, dem sie dienen, angepaßt, daß sich für die sorgfältig gearbeiteten Kästchen kein Käufer finden wollte, denn jede Verwendungsmöglichkeit für irgend einen anderen Zweck schien ausgeschlossen. Die mit der Bewertung des Heeresguts

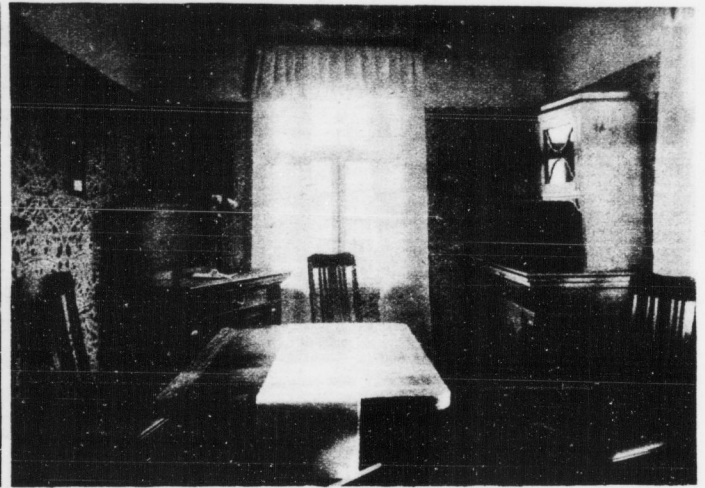


Holzhaus

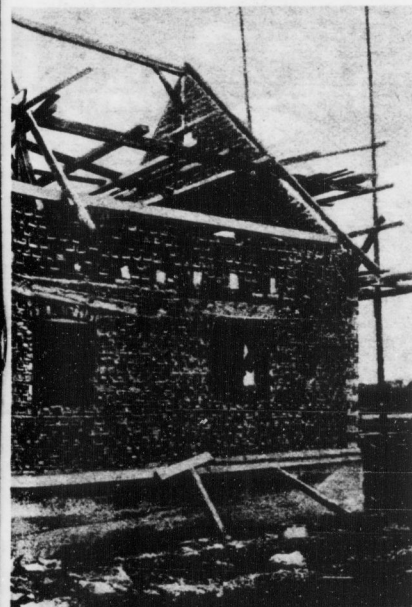
als Baumaterial verwendet, führten schließlich dazu, die hölzernen Kartuschrahmen demselben Zweck dienbar zu machen. Nach Ausführung mehrerer Probemauern wurde das neuartige Baumaterial von dem Sachverständigen des Münchner Ministeriums für Soziale Fürsorge als durchaus zweckentsprechend befunden. Die Bayerische Landesfiedlung ist nunmehr am Bert, im sogenannten Schleißheimer Roos — etwa halbwegs zwischen Dachau und Ober-Schleißheim — eine Reihe von Wohnbauten zu errichten, bei denen die Kartuschrahmen in ausgedehntem Maße Verwendung finden sollen. Das Material hat — außer dem anerkannten Vorteil in wärmetechnischer Beziehung — vor anderen Baustoffen wie Ziegelsteinen usw. noch die größere Billigkeit voraus. Die Kästchen haben z. B. die doppelte Größe eines Ziegelsteines, stellen sich aber, mit Beton gefüllt, billiger dar, als der heutige Preis für einen Ziegelstein mit Anfuhrkosten beträgt. Zum Füllen werden die Kästchen — mit den offenen Seitenteilen nach



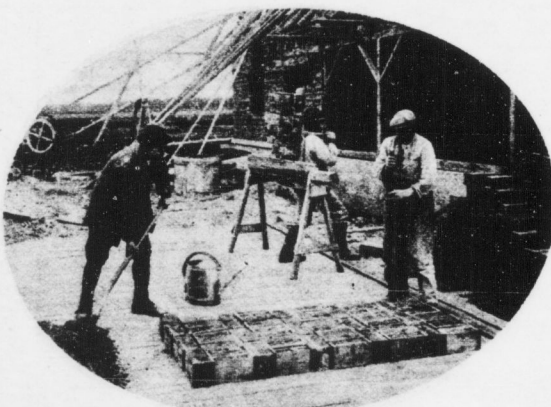
Küche



Wohnzimmer



Kartuschrahmen als Bausteine
füllen des Rahmens mit Beton



Teilansicht eines aus Kartuschrahmen errichteten Hauses Phot. Kester

betrauten Stellen rechneten daher bereits mit der Notwendigkeit, die Kästchen als Brennholz abzusehen, wenn gleich dies gegenüber dem Beschaffungswert eine gewaltige Einbuße für den Staat bedeutet hätte. Versuche, die man an verschiedenen Orten — so in Nürnberg und Ansbach — mit Geflochtörben gemacht hatte (die Geflochtörbe wurden, mit Beton gefüllt, erfolgreich

Stuben von je rund 13 Quadratmeter und eine Küche von etwa 11 Quadratmeter Fläche; außerdem ein Klosett und einen Flur. Vom Flur aus führt eine Treppe zu dem Obergeschloß, in welchem sich zwei Kammern von etwa je 6 Quadratmeter Grundfläche befinden. Ein solches Häuschen stellt sich auf 26 000 Mark. Wände und Dach sind witterungsfest gearbeitet. K.

oben — eng nebeneinander aufgestellt, mit Latten oder Knüppeln wird der Beton fest eingestampft. Nach dem Trocknen, das 2 bis 3 Tage in Anspruch nimmt, werden die nunmehr massiv gewordenen Rahmen in derselben Weise verwendet wie Ziegelsteine. Das Aufmauern geschieht mit breiter Mauerfuge. Die fertigen Wände werden in der üblichen Weise verputzt. Der Staat gewinnt durch diese Bauweise die Möglichkeit, die noch vorhandenen Bestände an Kartuschrahmen wenigstens ohne Schaden abzusetzen, andererseits ist auch der Bautätigkeit geholfen, da sich das eigenartige Baumaterial als ein ganz brauchbarer Ersatz für fehlende und weit kostspieligere Baustoffe erweist.

die Er
teter-
von
in die
wiel-
berge,
pende
b...
sefont-
Se-
siede-
in die
vier-
liefert
opfen
schäl-
hmet-
wohl
d ster-
eind-
lt die
Küffels
t: es
elt, er
gt em-
gt den
p...
die
set auf
schmet-
sejucht,
en Ge-
er Be-
hinter
anzlei-

zwan-
d ver-
dreißig.
in wur-
antziert,
nabou-
pff gar
ehn La-
absolut
ert und
schalter
Abrech-
Zwei-
Men-
ntluive
es Tele-
it) gin-
griffen,
gerührt
en das
mit dem
er sieht:
ll und

ling lag
auf dem
B und
Felber,
lila be-
dränder
Heden-
wür-
uft.
amache-
in sechs
as Bu-
hatte er
gel ge-
auf der
seinen
ern war
der wie
Kron-
e halbe
inn der
t einem
anium-
um ihn
suchen,
r schon
a Akt

mmuni-
be, die
töper-
zu er-
wieien,
a Blut-
gelöfen
sch viel-
bereitet
für die
thafter.

